

Nino Haratischwili

Löwenherzen

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2020

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

ORTE UND PERSONEN:

1. Bangladesch / Anand & der Löwe & Chinamann
2. Deutschland / Emma & ihre Eltern
3. Senegal / Zula & Kiano
4. Mali / Kiano & Amari
5. Spanien / Amari & Vanya
6. Frankreich / Louise & Alex
7. Indien / Zwillinge im Bauch & Jindra
8. Bangladesch / Anand & seine Mutter Jindra & der Löwe

1

Bangladesch. Eine große Zirkusarena. In der Mitte ein Scheinwerfer. Es regnet Konfetti. Man hört Trommeln. Von der Decke schwebt ein kleiner Zauberer herab. Er trägt Frack und Zylinder. Das Getrommel wird lauter und intensiver. Der Zauberer betritt die Arena, und unsere Erwartungen platzen wie bunte Luftballons und regnen wie Luftschnagen auf uns herab...

STIMME AUS DEM OFF Meine sehr geehrten Damen und Herren, Ladies und Gentlemen, Mesdames et Messieurs, der große Zauberer Anand! Bitte applaudieren Sie ihm!

Alle klatschen Beifall. Es regnet noch mehr goldenes Konfetti. Der Zauberer öffnet den Koffer, aus dem weiße Tauben aufsteigen. Oder irgendwas anderes, das fliegt und flattert und Eindruck schindet. Anand verbeugt sich, er ist sichtlich stolz auf sein Können und auf die ihm entgegengebrachte Bewunderung.

STIMME AUS DEM OFF Nun, meine Damen und Herren, ist der große Augenblick gekommen. Anand wird den Löwen zum Leben erwecken!

Anand nimmt seinen Zylinder ab. Und zaubert ein Plüschtier hervor. Alle klatschen.

ANAND Nirriti. Mirriti. Ekavadya. Agni. Vagni. Varuna. Viskanda. Picacas. Nasti. Agni. Asparas.

Der Löwe beginnt in die Höhe und Breite zu wachsen, das Tier grinst selbstzufrieden. Ein allgemeines Raunen geht durch die Arena.

STIMME AUS DEM OFF Wir werden Zeugen eines Wunders! Anand, der Göttliche, lässt uns an einem historischen Moment teilhaben! Jubeln wir ihm zu.

Noch mehr Jubel. Noch mehr Luftschnagen.

ANAND Varuna. Viskanda. Picacas. Nasti. Agni. Asparas. Asparas. Asparas. Varuna!

Der Löwe hat nur ein Auge, das er nun öffnet. Er streckt sich, gähnt, rülpst und sieht sich irritiert um.

STIMME AUS DEM OFF Das Wunder ist vollbracht! Wir stehen sprachlos vor dem Talent des großen Meisters! Bravo, bravo!

Alle klatschen. Der Beifall wird ohrenbetäubend. Anand verbeugt sich ein paar Mal.

LÖWE Hallo, Meister, aufwachen, du musst weitermachen... Es reicht mit der Phantasterei!

ANAND Pst. Es ist so schön hier... Kannst du bitte ein bisschen freundlicher gucken?

Der Löwe grinst gekünstelt.

LÖWE Aufwachen! Der Chinamann kommt gleich und wird dir das Leben zur Hölle machen. Und du musst noch mein linkes Auge fertigkriegen...

ANAND Ja, machen wir, jetzt verbeug dich. Nein, besser noch, führe ein paar Kunststücke vor.

LÖWE Was für Stücke?

ANAND Mann, bist du schwer von Begriff. Stell dich auf die Hinterpfoten. Dreh dich im Kreis. Oder hüpf durch einen Feuerreifen. Siehst du nicht, wie mich alle bestaunen!

LÖWE Anand, genug geträumt, wach auf.

ANAND Komm schon, mir zuliebe... Nur noch ein paar Sekunden.

Der Löwe reckt sich, streckt sich, gähnt, zeigt Widerwillen, aber erhebt sich.

LÖWE Für diesen Quatsch habe ich mir aber eine doppelte Portion Grillhähnchen verdient!

Der Löwe springt in Zeitlupe durch einen brennenden Reifen. Es ist schön, es ist anmutig, es ist zum ohnmächtig werden. Als das Trommelfell zu platzen droht, reißt der Applaus plötzlich ab, das Licht erlischt, die Zirkusarena löst sich in Luft auf und Anand bleibt alleine an einem langen Tisch zurück. Hinter ihm sitzen andere Kinder, sie alle führen die immer gleichen, mechanischen Bewegungen aus. Sie nähern Plüschtiere. Pfoten, Rümpfe, Schwänze und Mäuler werden im Minutentakt auf ihre Tische geworfen. Ein Mann marschiert auf und ab und kontrolliert mit Argusaugen ihre monotonen Bewegungen.

CHINAMANN Anand, was soll das, was tust du da?

ANAND Ich nähe die Augen an. Wie immer, Meister.

LÖWE Siehst du! Habe ich es dir nicht gesagt? Jetzt gibt es mächtig Ärger!

CHINAMANN Und was war das für ein Zettel? Hattest du nicht gerade einen Zettel in der Hand?

ANAND Nein, Meister, Sie müssen sich irren. Vielleicht dachten Sie, dieses Schleifpapier hier sei ein Zettel. Aber ich habe keinen, woher denn auch?

CHINAMANN Dann ist ja gut. Du weißt, wir dulden keinerlei Abweichung von den Arbeitsvorschriften. Und du bist knapp dran. Die Lieferung muss rechtzeitig raus.

ANAND Natürlich, natürlich, ich beeile mich.

Chinamann ab.

Der Löwe liegt reglos in Anands Hand und wartet geduldig darauf, dass er das zweite Auge angenäht bekommt.

ANAND Glaubst du, Gott spricht Bengalisch?

LÖWE Was? Wie kommst du jetzt darauf? Wieso sollte Gott ausgerechnet Bengalisch sprechen?

ANAND Was denn sonst?

LÖWE Na, Englisch. Schließlich ist Englisch die internationale Sprache. Heutzutage müssen alle, die was werden wollen, Englisch lernen.

ANAND Werde ich ja auch. Wenn ich in die Schule komme.

LÖWE Aua. Mein Auge. Es ist schief.

ANAND Tut mir leid, ich mache es wieder gerade.

Pause.

LÖWE Wieso willst du wissen, was Gott für eine Sprache spricht?

ANAND Ich habe ihm einen Brief geschrieben.

LÖWE Auf Bengalisch?

ANAND Na, notfalls kann er ihn sich ja übersetzen lassen.

LÖWE Von wem denn? Von seinen Engeln etwa? Auf Englisch?

ANAND Oder mit einer App. Wie der Chinamann, der sich damit E-Mails aus China übersetzen lässt. Und auch Gott hat bestimmt ein Smartphone, schließlich ist er Gott.

LÖWE Das ist auch wieder richtig. An welche Adresse schickst du denn deinen Brief?

ANAND Oropa. Du musst ihn für mich mitnehmen.

LÖWE Wieso Europa?

ANAND Da lebt er bestimmt, und du fährst ja auch dorthin.

LÖWE Aha, und du glaubst, ich komme in Europa an und werde von Gott in Empfang genommen?

ANAND Du musst ihn halt suchen. Für mich.

LÖWE Das wird keine einfache Mission, aber wir wollen sehen, was sich machen lässt. Und was hast du ihm geschrieben?

ANAND Soll ich es dir vorlesen?

LÖWE Gerne, aber pass auf, dass dich der Chinamann nicht noch einmal erwischt. Sonst zieht er dir wieder was von deinem Lohn ab.

ANAND Keine Sorge. Ich lese ihn dir leise vor.

LÖWE Ich bin ganz Ohr. Denn im Unterschied zu deinen Augen hat Mijbul mir die Ohren hervorragend angenäht.

ANAND Sei doch nicht so. Ich richte dir das Auge gleich.

LÖWE Wir haben nicht mehr viel Zeit, na los. Erst den Brief.

ANAND „An Herrn Gott, in Oropa.

Hallo Gott, ich heiße Anand, ich bin 8 Jahre alt und lebe im Slum von Dhaka. Ich arbeite für Herrn Chinamann. Wir nähen jeden Tag Beren, Hunde, Zebras, Elefantten, Löwen, Hasen, Pinguine und Einhörner. Manchmal haben wir Sonderaufträge und dann nähen wir: ~~Cinder~~ Cinderella, Ariel, die kleine Meerjungfrau, Mini Maus, Pocahontas, Mogli oder Winnie Pu.

Wenn wir fertig sind, kommen sie in große Kisten und dann kommen da kleine Schilder drauf mit ‚Made in Bangladesch‘ und von dort in riesige Kontener. Mit den Schiffen überqueren sie den Ozean und fahren nach Oropa. In Oropa ist es schön und dort gibt es Schnee, es gibt dort Rasenmäher, es gibt dort ganz viel Schokolade und keine Slums und weiches Toilettenpapier mit Alu Vera und Kamille. Dort gibt es aber auch einen Weihnachtsman und einen Osterhasen, sie bringen den Kindern ständig Geschenke, wenn Weihnachten und Ostern ist. Das hat uns Miss Jones erzählt. Miss Jones hat blonde Haare und arbeitet in einer Engio – ich weiß nicht so genau, wie man Engio schreibt, und Herr Gott, entschuldige meine Rechtschreibfehler, bis ich in die Schule komme, übe ich noch ganz viel, versprochen. Ich liebe Miss Jones, weil sie nach Seife riecht und weil sie mir und ein paar anderen Kindern aus der Fabrik Lesen und Schreiben beigebracht hat. Das ist nämlich wichtig. Miss Jones bringt uns manchmal Schokolade mit, wenn sie nach Oropa fährt und dann zurückkommt. Jedes Mal nehme ich mir vor, die Schokolade bis zu meinem Geburtstag aufzubewahren und schaffe es kein einziges Mal mal. Ich muss sie halt essen, sie ist so leka...

Und, Herr Gott, du lebst wahrscheinlich auch in Oropa. Denn wenn ich Gott wäre, würde ich auch in Oropa leben wollen und würde jeden Tag Schokolade und Grillhähnchen essen. Und würde in einem weichen Bett schlafen und ganz viel Fernsehsehe gucken.

Dagegen hasse ich es Einhörner zu nähen. Herr Chinamann sagt, dass die europäischen Mädchen sie besonders mögen. Aber so blöd können diese Mädchen doch gar nicht sein, jedes Mädchen in Bangladesch weiß, dass es keine Einhörner gibt, wieso wissen sie das dann in Oropa nicht? Kann es ihnen denn keiner sagen? Wieso sollten sie sich etwas wünschen, was es gar nicht gibt gibt.“

LÖWE Viele halten Zauberei auch für Quatsch. Und trotzdem glaubst du dran.

ANAND Das kann man nicht vergleichen. Zauberei ist kein Quatsch. Zauberei ist eine Wissenschaft, die nur Auserwählte beherrschen.

LÖWE Das sagst du.

ANAND Das sagen alle großen Zauberer!

LÖWE Manche glauben halt an Zauberer, andere an Einhörner.

ANAND Du verschwendest meine Zeit. Ich muss hier fertig werden, und wenn du meinen Brief noch zu Ende hören willst, dann...

LÖWE Ist ja gut. Dann also keine Einhörner.

ANAND „Am liebsten nähe ich Löwen.“

LÖWE Das sieht man!

ANAND „Mein Vater ist vor zwei Jahren in eine große Stadt gezogen und ist noch nicht wieder zurück, und deswegen müssen mein Bruder und ich auch arbeiten, damit wir über die Runten kommen. Das Gehalt unserer Ma reicht leider nicht aus. Aber meine Ma will unbedinkt, dass ich zur Schule gehe, und ich will das auch. Mein Bruder ist schon zu gross, er wird nicht mehr in die Schule gehen ~~gehen~~ können, wahrscheinlich muss er in der Alummiumfabrik bleiben, aber ich könnte schon, ich kann ja sogar schon etwas lesen und schreiben. Ich muss nur noch 9 Monate hierbleiben und dann darf ich in die Schule und muss keine Tiere mehr nähren. Denn dann werden wir ein richtiges Haus haben und genug Geld gespart haben. Meine Ma hat nemlich eine gute Arbeit bekommen, nur das Blöde ist, dass sie 9 Monate weg sein muss und wir sie ser vermissen werden, sie geht in das ‚Haus der Freude‘ nach Deli.

Aber wenn sie wiederkommt, haben wir ein nigelnagelneues Leben, sagt sie. Sie geht nur ihren Bauch vermieten. Und wir müssen jetzt beten, dass jemand ihren Bauch mieten will. Und deswegen schreibe ich dir, Gott: Bitte mach, dass der Bauch meiner Ma gemietet wird. Ich verspreche, dass ich dafür: 1. besser lesen und schreiben werde und alle Bücher, die mir Miss Jones gibt, auch wirklich lese. 2. dass ich Englisch lerne, denn sie ist die internationale Sprache des Bisnes. 3. dass ich mit meinem Bruder nicht mehr Bälle gegen die Fensterschaiben werfe. 4. dass ich mir auch mit den Einhörnern Mühe gebe. 5. dass ich super gut in der Schule werde. 6. dass ich meine Zaubertricks viel viel übe. 7. dass ich das nächste Mal mal, wenn Miss Jones mir Schokolade mitbringt, sie bis zu meinem Geburtstak aufbewahre. Und bitte, bitte, Herr Gott, wenn du diesen Brief bekommst, antworte ~~dir~~ mir und sag mir, ob ...“

CHINAMANN (*Stimme*) So, die Zeit ist um!

LÖWE Los, wir brauchen ein gutes Versteck für den Brief.

ANAND Findest du ihn denn gut?

LÖWE Ja, absolut, ein durch und durch solider Brief, kann man nicht meckern.

ANAND Aber ich habe ihn dir noch gar nicht zu Ende vorgelesen. Die wichtigste Frage, die ich ihm gestellt habe, ist...

CHINAMANN (*Stimme*) Ich werde mich persönlich dafür einsetzen, dass jeder, der im Verzug ist, sich persönlich vorm Direktor verantworten muss.

LÖWE Wenn du sie ihm schon stellst, wird sie wohl sehr wichtig sein. Aber jetzt schnell. Ich gebe jedenfalls mein Bestes, deinen Brief zuzustellen.

ANAND Ja, das musst du. Versprich es mir!

LÖWE Mein Löwenherzenehrenwort.

ANAND Was soll denn das sein: Löwenherzenehrenwort?

LÖWE Es meint, dass das Ehrenwort eines Löwen mit seinem Herzen besiegelt ist. Und niemand hat ein größeres Herz als ein Löwe.

ANAND Kann ich dieses Ehrenwort auch geben?

LÖWE Nun ja, bist du denn mutig?

ANAND Weiß nicht.

LÖWE Hm. Wir werden sehen. Ich werde für dich einen Antrag beim Königlichen Löwenkomitee einreichen.

ANAND Ehrlich, würdest du das für mich tun?

CHINAMANN (*Stimme*) Anand, du bist noch nicht fertig? In 10 Minuten wird die Ware verladen. Wenn du zu spät bist, werde ich dir den Lohn kürzen, das garantiere ich dir!

ANAND (*laut*) Ich beeile mich. Es ist nur noch dieser eine Löwe. Alle anderen sind schon fertig.

CHINAMANN (*Stimme*) Mach schon, los!

ANAND (*laut*) Gleich, gleich, ich bin gleich so weit.

LÖWE Mein Auge ist immer noch schief.

ANAND Nur ein klitzekleines bisschen, aber das ist nicht weiter schlimm.

LÖWE Sieh mich doch an! Wer soll mich denn kaufen, mit so einem Auge?

ANAND Unser Nachbar Khan zum Beispiel hat nur ein Auge und ist trotzdem super gut drauf und alle mögen ihn.

LÖWE Wo verstecken wir denn nun den Brief?

ANAND Na, in deinem Bauch.

LÖWE Was? Nein! Oh nein!

ANAND Wir haben keine andere Wahl.

LÖWE Gut, aber mach schnell. Ich kann gar nicht hinsehen...

ANAND Löwen haben also auch Angst, ja?

LÖWE Angst? Pah! So ein Quatsch.

CHINAMANN (*Stimme*) Noch so eine Verspätung und du bist die Stelle los, was glaubst du, wie viele sich die Finger nach dieser Arbeit lecken würden, hä?

LÖWE Der Chinamann kommt auf uns zu, Anand, er kommt.

ANAND Hast du dir denn schon überlegt, was du in Oropa so alles essen willst?

LÖWE Anand, bist du wahnsinnig, los, verlade mich endlich, du darfst den Job nicht verlieren, denk an deine Mutter, wir können doch jetzt nicht übers Essen reden...

ANAND Vielleicht so ein richtig saftiges Grillhähnchen?

LÖWE Das wäre natürlich was. Und danach vielleicht drei riesige Burger. Mit richtig viel Ketchup.

ANAND So, schon fertig.

LÖWE Fertig? Was, fertig?

ANAND Dein Bauch. Das war`s. Siehst du. Kurz und schmerzlos.

LÖWE (*tastet nach seinem Bauch*) Ist auch wirklich alles wieder gut zugenäht?

ANAND Natürlich! Nur zu!

LÖWE Danke, Kumpell!

ANAND Keine Ursache.

LÖWE Das war wirklich mutig von dir, den Chinamann so abblitzen zu lassen.

Pause.

LÖWE Anand?

ANAND Ja?

LÖWE Ich bin der Vorsitzende.

ANAND Der Vorsitzende von was?

LÖWE Vom Löwenkomitee.

ANAND Du? Echt?

LÖWE Und ich erteile dir hiermit die offizielle Erlaubnis, ab sofort das Löwenherzenehrenwort zu geben!

ANAND Wirklich? Danke!

In der Halle ertönt ein Gong.

LÖWE Jetzt aber schnell!

ANAND Ich lege dich hier auf die Seite, dann bemerkt niemand dein schiefes Auge.

LÖWE Mach`s gut, großer Zauberer!

ANAND Gute Reise, Löwe, und bitte Gott, dass er mir schnell seine Antwort schickt.

2

Deutschland. Es ist warm und riecht nach Zimt, bald fällt Schnee. Kinderpunsch steht schon bereit, die Karussellpferde galoppieren auf und davon, die Spieluhr-Ballerinas in ihren gestärkten Tüllröcken drehen ihre schönen Pirouetten, und der Nussknacker öffnet immer wieder seinen Mund.

Emma und ihre Eltern sitzen um einen üppig gedeckten Tisch. Im Hintergrund Berge von Geschenkpapier und ausgepackten Kartons.

EMMA Ich habe euch doch von diesem Schulprojekt erzählt, mit Frau Nagel? Diese Koop irgendwas... Das Projekt mit der sozialen Einrichtung. Wir haben entschieden, Sachspenden nach Afrika zu schicken. Frau Nagel sagt, dass es dort viele Kinder gibt, die gar keine Geschenke zu Weihnachten bekommen. Auf jeden Fall habe ich mir Gedanken gemacht, was ich alles spenden will.

MUTTER (*denkt*) Er hat noch gar nichts angerührt. Er boykottiert mein Essen. / Das ist gut, das ist sehr nett von dir, Emma. (*Zum Vater*) Du hast den Avocadosalat noch gar nicht probiert, Peter. Ich habe das neue Kochbuch ausprobiert. Alles vegan.

VATER (*denkt*) Warum kann sie nicht eine ganz normale Gans machen, wenigstens zu Weihnachten, wie ich diese Avocados hasse. / Hm, ja, danke, probiere ich gerne von.

EMMA Wir sollen über die Weihnachtsferien auch einen Aufsatz schreiben zum Thema „Was ich wirklich brauche“. Frau Nagel will, dass wir uns diese Frage stellen. So richtig ernst, wie bei einem Verhör, wie bei der Polizei.

VATER (*denkt*) Sie wirkt so ernst, so erwachsen.

MUTTER Hast du was gesagt, Peter?

VATER Wie bitte, nein, nein, habe wohl nur laut gedacht. (*Zu Emma*) Wie schön, du hast also was Eigenes geschrieben?

MUTTER Wir finden das auf jeden Fall toll, Emma, wenn du teilst.

VATER (*denkt*) Warum redet sie immer in der Wir-Form? Wann hat sie bloß damit angefangen?

EMMA Ich habe mir also vorgestellt, ich wäre Polizistin, und habe mir ganz viele Fragen überlegt und sie mir dann selbst gestellt.

MUTTER Frau Nagel scheint ja wirklich ernst zu machen mit dem Projekt, was?

EMMA Es war auch echt kompliziert. Jetzt brauche ich nur noch eure Unterschrift.

MUTTER Unterschrift?

Emma holt ein Schreiben aus der Tasche und reicht es ihren Eltern.

EMMA Hier, dass ich spenden kann, was ich will.

VATER Natürlich, mein Schatz.

MUTTER Sollten wir nicht erst...

VATER Es sind ihre Spielsachen, darüber kann sie selbst entscheiden.

MUTTER (*denkt*) Das ist wieder typisch: er lässt ihr alles durchgehen, und ich bin die Böse. Wenn sie nur wüsste... / Hier, bitte mein Schatz. Eine gute Tat muss belohnt werden!

Sie unterschreibt.

VATER Weißt du denn schon, was deine Freundinnen spenden?

MUTTER (*denkt*) Als hätte er sich je für ihre Freundinnen interessiert, er kennt wahrscheinlich nicht einmal ihre Namen. / Ist doch egal. Jeder soll für sich entscheiden, was er teilen möchte.

EMMA Charlotte zum Beispiel sagt, dass sie all ihre Geschenke von diesem Weihnachten spenden wird. Dass sie sie gar nicht erst auspackt. Aber das nehme ich ihr nicht ab. Sie wird sie heimlich abgetastet haben und nur das verschicken, was sie eh nicht haben will. Sie kriegt ja immer alles, was sie sich wünscht, und deswegen weiß sie anhand der Verpackungen auch, was wo drinsteckt.

MUTTER (*denkt*) Sie darf nicht in dieses Wettbewerbsdenken reingeraten. Sagt auch mein Coach. / Warum esst ihr denn nicht den Auberginenauflauf?

EMMA Aber ich will es auf keinen Fall so machen wie sie.

Mutter (*denkt*) Aha, toll, also doch nicht das Wettbewerbsding. Muss ich mal dem Coach sagen, wie toll sich Emma macht.

EMMA Wenn ich nur Sachen reintue, die ich nicht mehr brauche, dann sind es bloß alte und doofe Sachen, und dann ist es so, als würde ich nicht gerne teilen. Das wäre nicht großzügig. Das wäre falsch.

MUTTER Doch, natürlich ist es trotzdem großzügig, mein Schatz. Etwas teilen ist doch immer großzügig. Nicht, Peter?

VATER Also, ich finde, ein bisschen von allem wäre ein guter Kompromiss.

EMMA Ich will aber keinen Kompro irgendwas. Ich will, dass es richtig ist, was ich tue.

MUTTER Aber das ist es doch, Schätzchen, das ist es doch. Du teilst mit Ärmeren – das ist richtig.

VATER (*denkt*) Jetzt kommt sie mit diesen „gecoachten“ Kalendersprüchen...

EMMA Nein. Ist es nicht. Richtig großzügig ist es, wenn man etwas gibt, was man selbst gerne hätte. Dann ist es *richtig*. Genau deshalb habe ich auch die Liste gemacht.

MUTTER Was für eine Liste? (*denkt*) Das Richtige. Wie sie das sagt. Als wäre es so einfach.

EMMA Eine Liste mit all meinen Besitztümern.

VATER Besitztümer? (*denkt*) Das Wort hat sie bestimmt von ihr.

MUTTER Und welche „Besitztümer“ stehen denn da so drauf? (*zum Vater*) Magst du bitte den Weißwein holen, Peter? Er ist im Kühlschrank.

EMMA Soll ich sie euch vorlesen?

MUTTER Natürlich, mein Schatz, wenn du magst.

Emma holt die Liste aus der Hosentasche hervor.

EMMA Also die Besitztümer, die ich mit euch teile, wie das Haus oder den Garten, die Möbel oder die Katze, habe ich nicht aufgelistet. Sondern wirklich nur, was ganz allein mir gehört hat, okay?

VATER (*denkt*) Gehört hat? Hat sie „gehört hat“ gesagt? / Dann schieß mal los.

MUTTER Ja, wir sind ganz Ohr, Schatz.

EMMA Also: Ein Bett. Ein Schreibtisch. Ein Schrank. 3 Lampen. 14 Poster. 5 mal Bettwäsche. 2 Stühle und eine Couch. 2 Spiegel. Der Paravent von Oma mit den Kirschen drauf. 4 Decken. 2 Kissen. 1.345 Fotos, davon 34 ausgedruckt und 7 gerahmt. Die pinke Leiter. 3 Bücherregale. 2 Fahrräder. Ein Laptop. Ein iPod mit 679 Songs drauf. Ein Gymnastikball. Isomatte. Schlafsack. 3 Kisten alte Spielsachen auf dem Dachboden. Playstation und Inlineskates. 1 Smartwatch. Elektrobilderrahmen. Schlittschuhe und Skier. 3 Helme. 32 Kuschtiere. 16 Jeans. 19 Pullover. 22 Shirts. 18 Sweatshirts, 21 Paar Socken (Unterhosen wollte ich nicht auflisten), 9 Kleider und 16 Röcke. 22 Schmucksachen und Haarbänder. 3 Sticker-Hefte. 34 Malstifte und 4 Malbücher. 14 Strategiespiele. Viereinhalb Bälle. Die alte Musikanlage von Papa und die Boxen dazu. Drei Zimmerpflanzen. 4 Pokale aus dem Sportverein.

Emma packt den Zettel wieder ein.

MUTTER Da bist du aber sehr gründlich gewesen, mein Schatz. Ich hole jetzt den Mandel-Kuchen, der ist ganz ohne Mehl gebacken, könnt ihr euch das vorstellen?

VATER Und wofür hast du dich nun entschieden? Was kommt weg von deiner Liste?

EMMA Vorher sollte ich euch vielleicht noch meinen Aufsatz vorlesen.

MUTTER Natürlich. Wir sind irrsinnig gespannt.

VATER (*denkt*) Schon wieder dieses Wir...

Emma holt weitere zerknüllte Seiten aus der Hosentasche hervor, erhebt sich. Sie scheint zu wachsen, streckt sich endlos in die Höhe. Sie wird größer als die Erwachsenen, aus ihrer kristallklaren Höhe hat sie plötzlich eine wunderbare Aussicht, eine fabelhafte Weitsicht.

EMMA Der Aufsatz heißt „Was ich wirklich, wirklich brauche“.

MUTTER Schöner Titel. Ganz wunderbar, mein Engel.

VATER (*denkt*) Das war doch die Aufgabe, meine Güte, sie hört ihr nicht einmal zu!

EMMA Bitte unterbrecht mich nicht, ja? Ich lese jetzt:

„Als ich in die Grundschule kam, sind meine Eltern und ich aus der Stadt hierhergezogen, in das große Haus. Sie wollten unbedingt einen Garten und viel Platz für mich. Sie haben gesagt, dass Großstädte keine guten Orte mehr seien, um Kinder großzuziehen. Ich durfte mir eine Katze im Tierheim aussuchen, wir haben sie Mucki genannt. Aber dann war es so, dass meine Mutter auf dem Land nicht mehr so viel Arbeit hatte. Auf dem Land braucht man anscheinend Textildesigner nicht so dringend.

Mein Papa musste deshalb mehr arbeiten und hat sich eine andere Firma gesucht, die mehr Geld hat, aber dafür muss er sehr viele Auslandsreisen machen. Eigentlich die ganze Zeit. Meine Mama fand das erst einmal nicht so schlimm und hat sich immer schön gemacht, wenn er freitags nach Hause kam. Sie hat für uns alle gekocht und wir haben zusammen Kuchen gebacken, und dann haben wir lecker gegessen und manchmal ferngesehen und manchmal Spiele gespielt, und meine Eltern haben sich viel geküsst und umarmt und haben mich gekitzelt, und manchmal haben wir spätabends die Musik aufgedreht und alle zusammen getanzt, und Mucki hat uns zugesehen, als wären wir verrückt geworden, und es war sehr schön. Aber dann hat meine Mama sich hier nicht mehr so wohl gefühlt. Sie hatte keine Freunde und sie wollte nicht so viel zu Hause sitzen, und alleine tanzen macht ja auch keinen Spaß. Sie trank viel Wein und hat dann im Bett geweint, weil sie dachte, dass ich schon schlafe, und am nächsten Tag hat sie so getan, als wäre nichts.

Und mein Papa war immer sehr müde, wenn er nach Hause kam, und er wollte oft auch nichts mehr essen, weil er mit seinen Kunden schon gegessen hatte.

Mama kaufte neue Möbel und gestaltete total oft das Haus um und das hat total genervt, weil man ja nicht mehr wusste, was wo stand oder lag, und dann fühlte es sich gar nicht mehr so an wie Zuhause, denn zuhause weiß man ja immer, wo was steht oder liegt.

Papa blieb manchmal auch an den Wochenenden fort, weil er zu weit weg war und es sich nicht *rentierte* – schreibt man das so: r e n t i e r t e? – nach Hause zu kommen.

Und eines Tages kam mein Vater spät heim und meine Mutter wartete auf ihn und schrie ihn dann ganz doll an. Sie hat in seinem Telefon eine Nachricht gelesen und die Nachricht war von einer Frau, die bestimmt lustig war und mit ihm nachts tanzte, und die Nachricht endete mit: „Mein Schnuckel.“ Dieses Wort fand Mama gaaaaanz schlimm.

Und dann stritten sie sich die ganze Nacht und ich kuschelte mich an meinen Löwen mit dem schiefen Auge, den habe ich bekommen, als wir noch nicht hier wohnten,

sondern in der Stadt. In der Stadtwohnung war alles wie zu Hause. Dort wusste ich immer, wo was lag oder stand.

Seitdem ist Papa noch mehr weg, und wenn er da ist, ist er immer noch mehr genervt. Und Mama hat sich einen *Coach* gesucht und der sagt ihr immer, was sie machen soll und was nicht, und wie sie leben soll und was sie kaufen soll, und was nicht, und sie ist jetzt vegan und unser Haus ist solarbetrieben, und ich weiß immer noch nicht, wo was liegt oder steht.“

Pause.

Ich habe alle meine Sachen aufgezählt, die Liste lese ich jetzt nicht mehr vor, die kennt ihr ja, aber sie ist dann auch im Aufsatz drin – denn all diese Dinge brauchen die Kinder in Senegal bestimmt viel mehr als ich.

VATER Wie, alles?

MUTTER Du kannst doch aber nicht ... Mein Schatz...

EMMA Mittwoch holen sie es ab. Sie schicken einen großen Wagen. Ich habe fast eine Woche fürs Packen gebraucht.

VATER Wie bitte? (*zur Mutter*) Hast du das mitbekommen?

MUTTER Nein, wann hast du das denn alles...

VATER Das sind mehrere hundert Euro, das kannst du nicht machen, Emma...

MUTTER Aber, Emma, Schatz, du wirst es vielleicht noch bereuen und dann traurig sein.

EMMA Ich *bin* traurig. Jetzt.

MUTTER Sicher, sicher. Aber die Kinder in Afrika, die freuen sich doch auch über Dinge, die du selber nicht mehr brauchst.

VATER (*denkt*) Oh Gott, *die Kinder in Afrika...*

MUTTER Du könntest doch deine alten Spielsachen vom Dachboden spenden, die nutzt du eh nicht.

VATER Oder diesen kaputten Löwen, der tut es doch noch, wenn man den ein bisschen näht ...

EMMA Nicht den Löwen!

VATER Was?

EMMA Wie kannst du sagen, ich soll den Löwen spenden? Den Löwen, ausgerechnet den Löwen!

VATER Wieso „ausgerechnet“?

MUTTER Ja, wieso „ausgerechnet“?

EMMA Habt ihr mir überhaupt zugehört? Ihr wisst es nicht mehr, was? Ihr wisst es wirklich nicht mehr?

MUTTER Wie konntest du das nur vergessen, Peter, du hast ihn ihr doch irgendwo aus... auf jeden Fall von einer deiner Reisen mitgebracht?

Emma starrt die beiden fassungslos an. Dann holt sie ihren Zettel mit ihrer Liste wieder hervor und kritzelt etwas.

EMMA Du hast ihn für mich auf der Kirmes im Blechbüchschenschießen gewonnen. Kurz bevor wir umgezogen sind. Mama hat an dem Tag geweint vor lauter Lachen, und dann haben wir alle lachen müssen, und ich habe Zuckerwatte fallenlassen, und zu Hause haben wir superlange „Wer bin ich“ gespielt, und ... Egal. So, der Löwe kommt auch weg.

MUTTER Oh Gott, Emma...

Emma geht kommentarlos aus dem Zimmer.

VATER Ich fasse es nicht...

MUTTER Wie konntest du das vergessen, diese Sache mit dem Löwen?

VATER Und du? Tu doch nicht so, als wüsstest du, wo wir den herhatten.

MUTTER Ist ja gut...

Pause.

VATER Sie hat ihr ganzes Zimmer leer geräumt...

MUTTER Das können wir doch unmöglich...

VATER Doch. Es ist ihre Entscheidung und wir sollten uns bei ihr entschuldigen. Ich meine, sie hat wohl alles mitbekommen.

MUTTER Ich fühle mich wie eine Versagerin.

VATER Vielleicht ist es gar nicht so schlimm. Ich meine, mir geht es genauso. Aber vielleicht ist es richtig... Vielleicht...

MUTTER Ja?

VATER ... sollten *wir* reden. Ich habe Hunger. Wollen wir etwas bestellen?

MUTTER Der Thai Imbiss?

VATER Oh ja.

3

Senegal. Eine karge Landschaft. Rote Erde, oder auch nicht. Die violette Sonne brennt sich in die Haut ein. Im Hintergrund flattern fremde, große, bunte Vögel. Es riecht nach Staub und nach Verheißungen. Kleine Lehmhütten überall, oder auch nicht. Ein schmaler, verwaister Baum in der Mitte des Platzes. Kinderlärm durchbricht die Stille.

Zula steht abseits und sieht den spielenden Kindern zu. In der Hand hält sie den Löwen mit dem schiefen Auge. Kiano kommt mit einem Fahrrad angerauscht, dreht ein paar Runden um sie herum, Zula drückt den Löwen an sich, schaut sich ängstlich um, Kiano bleibt stehen, steigt ab.

KIANO Was hast du da?

ZULA Das da?

KIANO Ja.

ZULA Das ist mein Löwe.

KIANO Wo hast du den her?

ZULA Habe ich halt. Bekommen. Was willst'n du?

KIANO Zeig her.

ZULA Nein.

KIANO Warum denn nicht?

ZULA Du bist nicht von hier, oder?

KIANO Wieso?

ZULA Sonst würdest du es wissen.

KIANO Was denn, was sollte ich wissen?

ZULA Sie sagen, ich verhexe sie.

KIANO An so einen Quatsch glaube ich nicht.

ZULA Der da drüben, Abebi, ihr Anführer, sagt immer: „Zula ist eine Hexe, sie verhext uns, berührt sie nicht, sieht sie euch nicht an, sie ist eine Hexe, sie und ihre Mutter, alles Hexen, sie bringen Unglück, sieht sie euch doch an.“

KIANO Ich habe keine Angst. Vor niemand. Ich bin nämlich ein Start-Map-Visionär.

ZULA Ein was?

KIANO Vergiss es. Dein Löwe hat ein schiefes Auge.

ZULA Na und? Dafür spielt er mit mir. Ich habe ihn vom Hilfehaus. Die Frau dort, die glaubt auch nicht an Hexerei, und sie hat den Löwen für mich aufgehoben. Weil meine Mutter sagt, ich habe das Herz einer Löwin. Und jetzt habe ich einen Löwen zum Freund. Er hat ein schiefes Auge, aber das macht nichts, denn er ist weich und kuschelig.

KIANO Ich meine, ich glaube zwar nicht dran, aber kannst du wirklich hexen?

ZULA Wenn ich das könnte, hätte ich es wohl gemacht.

KIANO Mich verhext?

ZULA Nein, die andern.

KIANO Was hättest du mit ihnen gemacht?

ZULA Wieso willst du das alles wissen? Ich würde dafür sorgen, dass sie mit mir spielen ...

KIANO Was würdest du noch tun, wenn du hexen könntest?

ZULA Hm, ich würde dafür sorgen, dass die Dorffrauen meine Mutter mitkochen lassen, wenn das Große Fest stattfindet und wenn es Hochzeiten und Beerdigungen gibt, denn dazu sind wir nie eingeladen. Ich würde dafür sorgen, dass sie uns mögen, und ich würde dafür sorgen, dass sie meiner Mutter Arbeit geben, dass sie nicht in die Stadt muss, um Geld zu verdienen. Dann wäre sie immer hier, immer bei mir. *Pause*. Besser, du gehst jetzt. Sie sollten dich nicht zu lange mit mir sehen ...

KIANO (*ignoriert sie, meint den Löwen*) Hast du den auch verhext?

Kiano lacht. Zula ist irritiert.

KIANO Ich meine, wegen dem schiefen Auge. Voodoo, oder so?

ZULA Blödsinn. Der war schon so.

KIANO Darf ich den anfassen?

ZULA Na gut, hier, an der Pfote, da darfst du ihn anfassen.

Kiano (*tut es*): Er ist voll weich.

ZULA Ja, ich weiß. *Pause*. Was machst du in unserem Dorf?

KIANO Mein Vater hat hier zu tun. Wir sind auf der Durchreise. Weißt du, was eine Durchreise ist? Das ist was Wichtiges. Mein Vater ist Geschäftsmann. Bei uns ist er so berühmt, wie in Amerika der Präsident! Er macht Business. Und ich helfe ihm. Später werde ich auch Geschäftsmann sein, aber ein moderner.

ZULA Haben die Geschäfte deines Vaters auch mit Löwen zu tun?

KIANO Nein, mit Menschen. Er bringt sie von einem Ort zu einem anderen. Er ist nämlich sehr stark und groß und hat überhaupt keine Angst. Vor den Löwen nicht, und vor der Miliz auch nicht, und auch nicht vor Präsidenten.

ZULA Kann er uns auch woanders hinbringen?

KIANO Klar.

ZULA Wirklich?

KIANO Habt ihr 350 Dollar?

ZULA Nein.

KIANO So läuft das aber nicht. Ein Geschäftsmann muss immer an sein Geld denken. Sonst ist er kein Geschäftsmann. Die Hoffnungen sind eine sichere Währung, sagt mein Vater. Sie bringen gutes Geld ein. Denn die Menschen sind dazu verdammt, immer das Glück zu suchen, sagt er, und das Glück ist das Ausland, und wir sind wie Postkarten aus dem Ausland. Wir zeigen ihnen ein kleines Stück davon und sie werden so gierig danach wie die Bienen nach dem Honig, und dann wollen sie dahin, und je mehr sie ins Ausland wollen, desto besser für uns, desto besser fürs Business.

Wo willst du denn hin?

ZULA Irgendwohin, wo die anderen Kinder mit mir spielen.

KIANO Wenn du willst, bringe ich sie dazu, dass sie mit dir spielen. Kannst du denn Fußball?

ZULA Habe ich noch nie. Aber beim Fangen bin ich die Schnellste.

KIANO Das ist wie Fangen, nur mit Ball.

ZULA Egal, sie spielen eh nicht mit verhexten Kindern.

KIANO Wetten, dass doch?

ZULA Du wirst verlieren.

KIANO Aber du musst mir dafür was bieten. Ich bin schließlich auch ein Geschäftsmann. Ein richtig guter obendrein. Du musst handeln.

ZULA Mit was denn? Ich habe nichts.

KIANO Jeder hat etwas zum Tauschen, das ist der Sinn vom Geschäftsmannsein. Du hast das da. *(Er zeigt auf den Löwen.)*

ZULA Aber den gebe ich nicht her... Der gehört mir. Nur mir allein.

KIANO Tja, entweder du willst Geschäfte machen, oder nicht. Gibst du den Löwen, darfst du mit den anderen spielen.

ZULA Nein, auf keinen Fall! Außerdem will ich keine gekauften Freunde...

KIANO Du verstehst eben nichts von Business.

ZULA Ich gehe jetzt.

KIANO Wie du willst. Ich habe dir ein gutes Geschäft angeboten.

ZULA Ich will keine Geschäfte mehr. Als meine Mutter unsere Ziegen verkauft hat, sollten wir dafür ganz viele Steine bekommen, um die Hütte fertig zu bauen, aber wir haben nur die Hälfte der Steine gekriegt, und so blieb auch die Hütte nur halb.

KIANO Das liegt daran, dass ihr keinen *Riecher* habt. Dafür muss man Talent haben. Mein Bruder hat auch keinen Riecher, aber das begreift mein Vater nicht.

Kiano entfernt sich langsam, in Zeitlupe, von Zula. Sie sieht ihm traurig nach. Aus der Ferne ertönt eine laute Männerstimme...

Stimme: Kiano, du fauler Nichtsnutz, schon wieder machst du Blödsinn... Was habe ich dir gesagt, du sollst dein Fahrrad nicht einfach so rumliegen lassen, das wird dir noch gestohlen und dann kannst du lange auf ein neues warten. Wir brechen gleich auf, doch anstatt von mir zu lernen, treibst du dich hier mit irgendwelchen Lumpenkindern herum, ich sage es die ganze Zeit, ich sage es deiner MUTTER Aus dir wird nichts, du hast überhaupt keinen Riecher für rein gar nichts...

Kiano macht abrupt kehrt und holt Zula ein.

KIANO Ich habe es mir anders überlegt.

ZULA Du bleibst bei mir?

KIANO Ja. Ich weiß nämlich ein noch besseres Business.

ZULA (*enttäuscht*) Ach so. – Hey, warte, wo willst du denn hin?

Aber Kiano hat sich bereits auf sein Rad geschwungen und düst davon. Kommt bald wieder, ohne Fahrrad, dafür mit Ball. Er hat sie alle überzeugt. Er hat schließlich den Riecher...

Zula schließt sich den anderen an. Zu Beginn sind alle ängstlich und zögerlich, dann fangen sie an zu spielen, sie vergessen die Hexerei und vergessen die Welt. Es gibt nur den Ball und die Erde und das Geschrei und das Lachen. Sie spielen so selbstvergessen, so voller Eifer, so schnell jagt Zula über das Feld, dass die Welt für den Bruchteil einer Sekunde stauend stehenbleibt.

Erschöpft bleibt Kiano neben Zula auf dem Feld liegen, alle anderen sind verschwunden.

KIANO Für ein Mädchen bist du wirklich schnell. Und für dein Alter auch.

ZULA Hexenkinder werden alt geboren, sagen die Frauen im Dorf, weil sich in ihren Herzen alte Hexen Nester bauen. Aber ich habe kein Nest in meinem Herzen.
(Pause) Wo ist eigentlich dein Fahrrad hin?

KIANO Ich habe dir doch erzählt, dass mir ein noch besseres Business eingefallen ist?

ZULA Ja?

KIANO Dafür habe ich es gebraucht.

ZULA Du hast es ihnen gegeben. Haben sie mich deswegen mitspielen lassen?

KIANO Von nun an werden sie das immer.

ZULA Du hast es ihnen geschenkt?

KIANO Nein, nur geliehen.

ZULA Du bist ein schlechter Geschäftsmann, wenn du Sachen verleihst, ohne dafür zu nehmen.

KIANO Das lass meine Sache sein. Außerdem ist das nur der eine Teil vom Business.

ZULA Und der andere?

KIANO Kannst du Fahrrad fahren?

ZULA Nein.

KIANO Willst du es lernen?

ZULA Klar, aber ich habe ja keins.

KIANO Doch, jetzt schon.

ZULA Wie?

KIANO Ich habe ihnen erzählt, es sei deines.

ZULA Du schenkst es mir?

KIANO Na ja, ich leihe es dir. Und du übst jeden Tag, und irgendwann kannst du es richtig gut, ja?

ZULA Du hast gesagt, das ist mein Fahrrad, wirklich? Und was haben sie gesagt? Was haben sie...

KIANO Oh Mann, ich will jetzt nicht über sie reden, ich habe nicht mehr viel Zeit. Zeit ist Geld für einen Geschäftsmann wie mich. Aber so viel kann ich dir sagen: sie sind vor Neid schier geplatzt, und sie haben gesagt, dass es vielleicht doch nicht so

schlimm sei, mit einem Hexenkind zu spielen, wenn du sie auf deinem Rad fahren lässt. Und deshalb leihe ich es dir, damit du es ihnen leihen kannst.

ZULA Kommst du denn wieder? Ich meine, wann kommst du wieder?

KIANO Ich weiß es nicht. Irgendwann. Bestimmt. Geschäftsmänner kommen viel rum.

ZULA Und bis dahin darf ich es fahren?

KIANO Das ist das Business. Über die Zinsen reden wir später ...

ZULA Über was?

KIANO Ach, vergiss es. Und nicht kaputtmachen, und nicht klauen lassen, kapiert? Wenn du sie damit fahren lässt – dann immer schön im Blick behalten. Nicht dass sie dich für blöd verkaufen ...

ZULA Das werden sie sich nicht trauen. Sie haben ja Angst, ich könnte sie verhexen.

KIANO Ich fände gut, andere würden glauben, ich könnte hexen – vor allem mein Bruder und mein Vater...

ZULA Ich kann es dir beibringen.

Beide lachen.

KIANO Ich muss jetzt los.

Sie fällt ihm um den Hals. Kiano ist überfordert.

ZULA Mach`s gut.

Kiano entfernt sich. Zula läuft ihm nach.

ZULA Warte, warte!

KIANO Was ist denn?

ZULA Hier, ich habe was für dich. *Sie reicht ihm den Löwen.* Ich glaube, du kannst ihn mehr gebrauchen als ich.

KIANO Wieso denn das? Du wolltest den Löwen doch auf keinen Fall tauschen.

ZULA Tue ich auch nicht, ich will ihn dir schenken. Er ist ein ganz besonderer Löwe... Er bringt Glück.

Kiano nimmt ihn vorsichtig an.

KIANO Danke.

Kiano geht. Ein anderes Kind bringt Zula das Fahrrad und übergibt es ihr zaghaft, darauf achtend, sie nicht zu berühren.

Das Kind: Hier, dein Rad. Abebi wollte wissen, wann wir es wiederhaben können. Morgen, um die gleiche Zeit? Und er lässt dir ausrichten, dass wir das Rad für drei Stunden nehmen und du dafür eine halbe Stunde zum Fußball dazu kommen darfst.

Zula schwingt das Bein elegant über den Sattel, als hätte sie in ihrem Leben nie etwas anders gemacht, und sieht das Kind skeptisch an.

ZULA Richte Abebi aus, ich überlege es mir. Zeit ist Geld, für eine Geschäftsfrau wie mich.

Zula macht die erste Umdrehung, vorsichtig, unsicher, dann die nächste, sie kann das Gleichgewicht noch nicht so gut halten, aber es klappt immer besser, bis sie durch die Dämmerung davonsaust, schneller als der Wind. Bunte, fremde Vögel begleiten sie durch die Lüfte...

4

Mali. Eine Scheune mitten im Nirgendwo. Es ist nicht schön und auch nicht exotisch. Überhitztes Blechdach und Lehmwände. Darin Tausende von angestauten Hoffnungen und zittrigen Ängsten vor dem, was kommt ... Ab und an fährt ein Auto vorbei, sonst ist es still, windig und stockfinster.

Kiano, mit einer Taschenlampe ausgestattet, schleicht sich in die Scheune, steigt über die eng nebeneinander liegenden Menschen, die dort schlafen, bleibt vor einem kleinen Jungen stehen, weckt ihn und bedeutet ihm, ihm schweigend zu folgen. Der Junge gehorcht, sie schleichen wieder raus. Als sie sich weit genug von der Scheune entfernt haben, bleiben sie stehen.

AMARI Dein Vater schimpft bestimmt wieder mit dir. Du darfst doch nicht hierher.

KIANO Ist mir egal. Ich wollte dir Tschüss sagen, Amari.

AMARI Also stimmt es? Und es geht heute wirklich los?

KIANO Ja. Noch vor Sonnenaufgang. Mein Vater sagt, der Zeitpunkt sei gut, um aufzubrechen.

AMARI Kommst du mit?

KIANO Nein. Diesmal darf ich leider nicht. Obwohl ich bestimmt alles tausend Mal besser könnte, als mein doofer Bruder.

AMARI Wenn du mitkommen würdest, hätte ich bestimmt nicht so viel Angst. Ich will nicht aufs Meer.

KIANO Aber da, wo ihr hinfahrt, ist es viel schöner als hier.

AMARI Finde ich nicht. Du bist hier, und du hast so viele tolle Sachen.

KIANO Das kommt durchs Business, durchs Kaufen und Verkaufen – wirst du auch noch lernen.

AMARI Wie denn? Meine Eltern haben kein Geld.

KIANO Noch nicht. Aber in Europa gibt es Arbeit für deine Eltern und dann können sie dir alles kaufen, was du willst.

AMARI Die alte Frau hat uns erzählt, dass wir vielleicht gar nicht ankommen. Dass wir unterwegs verhaftet werden oder im Meer ertrinken. Sie sagt, dein Vater erzählt nur Märchen, weil er Geld von uns will, und dass wir es bestimmt nicht so weit schaffen, und dass dein Vater ein böser Mann ist. Ist dein Vater ein böser Mann?

KIANO Nein. Er ist halt ein Geschäftsmann.

AMARI Und was verkauft er eigentlich?

KIANO Hoffnungen.

AMARI Was denn für Hoffnungen?

KIANO Das verstehst du nicht.

AMARI Handelst du auch mit Hoffnungen?

KIANO Nein. Vielleicht bin ich doch kein so guter Geschäftsmann.

AMARI Schimpft dein Vater deswegen so oft mit dir?

KIANO Er kapiert es einfach nicht. Ich bin halt ein Visionär.

AMARI Visio- was?

KIANO Ich habe eine Reportage im Fernsehen gesehen. Da ging es um Visionäre in Amerika. Die sind alle jung und haben kein Geld, aber dafür geniale Ideen, genau wie ich, und tüfteln in irgendwelchen Garagen rum, doch niemand versteht sie, und dann gründen sie Start-Maps und werden zu Millionären.

AMARI Echt, du wirst Millionär?

KIANO Auf jeden Fall bereuen es später alle, dass sie nicht früher erkannt haben, mit welchen Visionären sie es da zu tun hatten.

AMARI Wird dein Vater also auch bereuen, dass er so viel mit dir geschimpft hat?

KIANO Ja, und mein Bruder auch. Sie werden dasitzen und einen Film über mich im Fernsehen schauen und schluchzen und sich die Haare raufen und sagen: „Was waren wir blöd, so schrecklich blöd, oh weh, wir haben einen Visionär in der eigenen Familie nicht erkannt!“ Und sie werden mir einen Brief schreiben und sich entschuldigen, und ich, ich werde es mir überlegen, und wenn ich nett bin, dann komme ich sie mal besuchen ...

AMARI Was für Visionen hast du denn?

KIANO Ich kann mich nicht entscheiden, so viele sind es.

AMARI Nenn mir eine. Irgendeine.

KIANO Zum Beispiel habe ich eine Idee für künstlichen Regen. Habe schon alles aufgemalt, wie das funktionieren könnte. Dann muss niemand mehr fliehen, wenn wieder einmal die große Dürre kommt.

AMARI Dann kann ich ja doch hierbleiben. Und wir können immer zusammen spielen.

KIANO Ja, aber ich bin noch zu jung, jetzt gibt mir niemand Geld, und das brauche ich für meine Start-Map. Aber keine Sorge, ich spare schon, ich habe ein Versteck, da kommt alles Geld hin, und bis ich erwachsen bin, habe ich mein Kapitel, man braucht nämlich ein Kapitel, um so eine visionäre Start-Map zu machen.

AMARI Und wie verdienst du damit dann Geld?

KIANO Na, mit dem künstlichen Regen, natürlich.

AMARI Aber wenn der auch Geld kostet, kann sich meine Familie das wieder nicht leisten, und ich muss trotzdem weg von hier...

KIANO Nein, eben nicht. Ich werde meinen Regen mit Werbung finanzieren. Wenn ich ihn einschalte, erscheint ein Regenbogen und auf dem läuft dann Werbung. Und dafür zahlen Firmen viel Geld und ihr müsst nur ein bisschen Werbung schauen, während es auf eure Felder regnet.

AMARI Das klingt nach einer sehr guten Vision.

KIANO Sag ich doch. Mein Vater und mein doofer Bruder werden noch ziemlich heulen, das sag ich dir. Oder, pass auf, wie findest du diese absolut bahnbrechende Idee: Handys aus Kaugummi.

AMARI Kiano, ich habe Angst.

KIANO Wovor?

AMARI Vor der Fahrt. Im Laster gibt es keine Fenster, stimmt das?

KIANO Ja, aber das ist nur, weil sonst alle da rein wollten, wenn sie euch da drin sehen würden. Sagt mein Vater.

AMARI Aber ich habe Angst im Dunkeln.

Kiano legt seinen Arm um Amari.

KIANO Pass auf. Ich verrate dir was. Einmal bin ich mit meinem Vater mitgefahren, zur Tarnung. Damit die anderen es nicht mitkriegen. Und da habe ich mir immer vorgestellt, dass wir gar nicht im Laster sind. Sondern...

AMARI Sondern?

KIANO Dass wir in einem Raumschiff durch die Galaxie reisen. Du weißt doch, was ein Raumschiff ist und was es alles kann, oder? Na also. Und dann habe ich mir vorgestellt, dass ich ein Astronaut bin und gleich ins All schwebe und...

AMARI Aber...

KIANO Es geht ganz leicht. Du musst dich nur konzentrieren. Also okay, mein Bruder kann es nicht, aber er ist ja auch doof. Du aber kannst es bestimmt.

AMARI Aber wenn uns doch jemand findet? Wir können ja nicht einmal mehr zurück. Wir haben alles verkauft, um hierher zu kommen. Sogar meine Lieblingshühner.

KIANO Das passiert nicht. Und selbst wenn, auch dafür habe ich bestimmt was. Ja, jetzt weiß ich. Du wirst staunen ... hier.

Er zieht den Löwen aus der Tasche. Der wirkt etwas müde und mitgenommen...

AMARI Was ist das?

KIANO Ein Löwe.

AMARI Sein Auge ist schief.

KIANO Ja, ich weiß, aber das liegt daran, dass er ein ganz besonderer Löwe ist. Ein Zauberlöwe. Der wird auf dich aufpassen.

AMARI So ein Quatsch. Das ist ein Kuscheltier. Die können nicht zaubern.

KIANO Du irrst dich. Ich habe ihn programmiert. Er kann richtig abgefahrene Sachen.

AMARI Ist er auch ein Start-Map?

KIANO Ja, also das Start-Map eines Start-Map. Ich muss sie noch patinieren lassen. Das machen die Visionäre so. Sie erfinden eine Vision, setzen sie um und dann kommen reiche Menschen und patinieren sie. Aber noch hast nur du diesen Löwen, nur du und niemand sonst. Also, pass auf. Zum Beispiel: wenn man ihn ganz fest an sich drückt, dann hat man überhaupt keine Angst mehr. Vor nichts und niemand.

AMARI Wie soll das denn gehen?

KIANO Das haben sich die Leute früher auch gedacht: Niemand konnte sich vorstellen, dass man einmal fliegen kann, und im Auto fahren, und sogar auf dem Mond landen, und was weiß ich. Niemand, außer solchen Visionären wie mir. Hätten die auch alle auf ihre Väter gehört und nur ans Geld gedacht, gäbe es immer noch keine Erdnussflips und kein Eis. Stell dir das mal vor. Kapiert?

Amari nickt eifrig.

KIANO Also der Löwe ist ein Produkt der Zukunft. Und wenn ich ihn eines Tages patiniere, dann wirst du erleben, wie die Leute durchdrehen. Alle werden ihn haben wollen, aber das überlege ich mir dann drei Mal – nur du, du hast jetzt schon einen.

AMARI Und was mache ich, wenn Soldaten kommen, mit Waffen? Wie schon mal.

KIANO Hm, ja, stimmt, genau... Gut, dass du es sagst. Fast hätte ich vergessen, dir die wichtigste Funktion vom Löwen zu zeigen: Du ziehst dreimal an seinem Schwanz, dann bist du unsichtbar... Niemand kann dich mehr finden, niemand kann dir was! Ja, genau so ist es, der Löwe macht dich unsichtbar. Glaubst du mir nicht? Los, mach mal, probiere es aus! Kannst du deine Stickersammlung drauf verwetten, das schwöre ich dir!

Amari beäugt ihn unsicher. Dreht den Löwen hin und her, dann gehorcht er misstrauisch und zieht drei Mal an seinem Schwanz.

KIANO Na, siehst du?! Ich sehe dich nicht. Krass, richtig abgefahren!

AMARI Aber hier bin ich doch.

Kiano (*tut ahnungslos*): Wo denn? Wo sollst du sein? Ich sehe nichts.

AMARI Wirklich?

KIANO Ich schwöre bei meiner Start-Map! Ist das abgefahren, Mann!

AMARI Ich bin unsichtbar? Du siehst mich wirklich nicht? Hier, hier, wenn ich meine Hand vor deinen Augen... Auch nicht?

KIANO Nichts, rein gar nichts, Mann. Würdest du nicht mit mir reden, hätte ich echt Schiss, dass es dich gar nicht mehr gibt.

Man hört Stimmen, im Hintergrund herrscht Aufruhr, Autoscheinwerfer gehen an und schneiden die Finsternis in kleine Stücke...

AMARI Hier, hier, ich bewege mich doch? Siehst du mich wirklich nicht?

KIANO Niente. Sag ich doch. Aber jetzt zieh wieder am Schwanz. Denn sie brechen schon auf. Ha, da bist du ja wieder! Krasse Sache, Mann, krasse Sache.

AMARI Du bist wirklich der größte aller Visionäre.

KIANO Du sagst es! Denn du bist ein Mann der Zukunft, Amari. Du hast einen Riecher für Visionäre. Und wenn ich groß bin, stelle ich dich ein. Die Visionäre in der Reportage haben nämlich auch alle einen Assistenten.

AMARI Aber woher wirst du wissen, wo ich bin? Ich meine, wir sind dann ja weit weg, vielleicht.

KIANO Das lass mal meine Sorge sein! Los jetzt, lauf. Mach dir keinen Kopf. Wir sind nun ja quasi Geschäftspartner.

Amari umarmt Kiano, geht, bleibt stehen, betrachtet den Löwen, dreht sich noch einmal um.

AMARI Kiano?

KIANO Ja?

AMARI Wenn wir jetzt Geschäftspartner sind: Hast du mir eben auch Hoffnung verkauft?

KIANO Ne, dir doch nicht. Also geliehen vielleicht. Aber nicht verkauft.

5

Strand unter der spanischen Sonne. Der Strand ist voller Kinder. Es wird gespielt und gelacht.

Amari sitzt mit dem Löwen im Abseits und starrt in die Ferne. Er nimmt keine Notiz von den anderen Kindern, und sie nicht von ihm. Ein Mädchen mit einem Stoffelefanten, den sie fest gegen die Brust gedrückt hält, nähert sich ihm und setzt sich daneben. Eine Weile sitzen sie wortlos nebeneinander. Dann sieht der Löwe den Elefanten an, und der Elefant den Löwen. Der Löwe knurrt und der Elefant trötet.

Die Sprachen, die beide im Verlauf der Szene sprechen, verstehen sie nicht, aber manchmal gibt es etwas Wichtigeres als die Sprache... Sie kommunizieren anhand der Tiere, benutzen sie als Stoffpuppen.

AMARI Ich bin ein Löwe, ich habe keine Angst vor niemand. Brrrr.

VANYA Ich bin ein Elefant und bin unbesiegbar. Du kannst mir nichts, Löwe.

AMARI Du kannst mir nichts, Elefant.

VANYA Ich kann alle plattmachen, die mir blöd kommen.

AMARI Ich kann mich unsichtbar machen, wenn mir einer blöd kommt.

VANYA Was hast du gesagt?

AMARI Was redest du da?

VANYA Ich bin ein seiltanzender Elefant. Hast du schon mal einen Elefanten gesehen, der auf einem Seil laufen kann?

Der Löwe und der Elefant knurren und tröten sich noch eine Weile an, dann beginnen sie einen entfesselten Zweikampf und ringen miteinander, bis sie erschöpft in den Sand fallen.

AMARI Was willst du?

Vanya holt eine Schokoladentafel aus der Tasche. Sie hält sie Amari hin. Auf der Schokoladenpackung ist ein Elefant abgebildet, auf dem eine Frau im Glitzerkostüm ein akrobatisches Kunststück ausführt.

AMARI Was soll denn das sein? Wieso hopst sie so blöd auf dem Elefanten rum?

VANYA Das ist meine Tante, du Blödmann, und nicht anfassen, die darfst du nicht essen. Ich brauche sie, da steht ja die Adresse drauf. Diese Schokolade hat meine Tante gemacht. Sie hat eine riesengroße Schokoladenfabrik, hier in Spanien, sie machen die leckerste Schokolade der Welt und ich muss sie finden. Meine Lieblingssorte ist diese hier, mit ganz vielen Nüssen. Magst du Nüsse? Wir Elefanten

sind verrückt danach. Wenn ich sie gefunden habe, dann kann ich bei ihr arbeiten. Denn bei ihr arbeiten ganz viele Elefanten, sie mischen die Schokolade an. Wenn du willst, frag ich sie, ob du auch mitmachen kannst. Du kannst ja lernen, wie man Schokolade macht, Löwen können das bestimmt auch, wenn sie sich nicht blöd anstellen. Und was ist das hier? Soll das eine Rakete sein?

AMARI Ein Raumschiff ist das, sieht man doch! Mit dem sind wir losgeflogen, auf der Suche nach einem neuen Planeten...

Er zeichnet.

AMARI Wir waren auf einer Mission in der Galaxie. Wir mussten einen neuen Planeten entdecken. Einen Planeten, wo es schön ist und warm und wo es keine Dürre und keine Soldaten gibt. Und ganz viele Mangos und Eis und Fußballfelder.

VANYA Wir waren zu Hause, als sie kamen und sagten, wir sollten uns hübsch machen. Mein Onkel und sein Freund. Meine Schwester und ich mussten dann schöne Kleider anziehen und Blumen ins Haar flechten, und meine Schwester hat sogar Glitzer auf die Augen bekommen. Sie ist ja auch älter. Sie darf sich schon schminken.

Aus dem Nichts taucht ein Astronauten-Anzug auf und legt sich in Zeitlupe um Amaris Kopf und Körper. Ein richtiger Löwenkosmonaut ist er und schwebt in der Luft, und Vanya sieht ihm staunend zu. Zeitgleich bekommt Vanya ein übertrieben festliches Kleid, überdimensional groß, elefantengroß, und wie auf Stelzen erhebt sie sich und schwebt in die Höhe.

Er zeichnet. Sie schaut ihm zu.

VANYA Meine Mutter hat geweint, aber nichts gesagt, und wir sind dann auf den Brautmarkt gefahren, in der Nähe von Plovdiv. Tröööööt!

AMARI Im Raumschiff war es super eng. Meine Familie, viele Menschen und noch eine alte Frau. Wir wollten alle zum neuen Planeten und ganz viele Mangos essen. Und wir sind voooooll weit geflogen. Ganz lange und gaaanz hoch. So richtig hoch. Und es war dunkel und heiß und wir hatten wenig Platz und konnten nicht aus dem Fenster gucken und das Raumschiff ist nur manchmal auf der Erde gelandet, weil wir aufs Klo mussten und dann sind wir wieder weitergeflogen. Und wir waren alle müde und die alte Frau wurde richtig krank und manchen war es einfach zu hoch und zu schnell, unser Raumschiff, und sie mussten kotzen. Aber mir machte es nichts aus. Ich bin ja ein Löwe und kann einiges ab.

VANYA Kotzen? Meinst du das?

Sie stellt es dar, beide lachen.

AMARI Genau.

VANYA Oh ja, ich musste auch kotzen, obwohl Elefanten fast nie kotzen müssen, aber ich musste kotzen, weil ich nicht verheiratet werden wollte. Ich bin ja schließlich eine Elefantendame, die auf dem Seil tanzen kann, und nicht bloß irgendsoein

dahergelaufenes Kalderasch-Mädchen. Und ich will die beste Schokoladenmischerin werden, in der Fabrik meiner Tante, und nicht wie der Rest meiner Familie Kupferschmiedin oder Mutter. Meine Mutter hat uns immer von ihrer Schwester erzählt, die früher abgehauen ist und dann im Ausland richtig reich geworden ist und eine Fabrik gekauft hat und dort reitet sie auf ihren Elefanten und macht dabei Schokolade. Im Ausland ist meine Tante richtig berühmt. Die Frau mit den Schokoelefanten wird sie genannt.

AMARI Irgendwann musste unser Raumschiff anhalten, um zu tanken.

Der Kosmonaut stürzt abrupt und plumpst auf die Erde.

AMARI Und wir mussten uns alle verstecken, damit die Außerirdischen uns nicht finden, ganz böse Aliens waren das, die Menschen fressen, sie wollten nicht, dass wir den neuen Planeten finden. Den wollten sie nämlich für sich haben.

VANYA Meine Mutter träumte, dass uns die Zähne ausfallen, und das bedeutet, dass jemand stirbt, aber ich wusste, dass ich weiser bin als der Traum, und meine Schwester hat geheult, aber ich habe ihr gesagt: wir sind zwei Elefanten, die haben vor nichts Angst, wir können nicht einfach so verkauft werden und verheiratet, wenn wir das nicht wollen, und sie hat zu mir gesagt: Vanya, was sollen wir denn anderes tun. Mama braucht das Geld für unser Haus und die Brüder müssen sich auch Frauen kaufen und brauchen das Geld dafür, und es war schon immer so, und unsere Mama und unsere Cousinen haben auch alle so geheiratet, und das ist Tradition und von Gott gegeben, aber ich habe gesagt: wir sind Elefanten, wir müssen nicht an Gott glauben. Und sie hat mit mir geschimpft und gesagt, dass Gott böse mit uns wird, wenn ich so daherrede. Und ich würde immer nur Quatsch reden, aber ich wusste, dass ich recht habe, und dann habe ich ihr gesagt, dass sie mir vertrauen soll und dass wir unsere Tante finden müssen. Das mit unserer Tante ist auch Quatsch, hat sie geschrien. Keiner weiß, wo sie ist und sie hat sich, seit sie abgehauen ist, nie mehr blicken lassen, und Mama erzählt uns Märchen. Ich soll doch froh sein, ich bin erst nach ihr dran, ich werde nur reserviert und muss erst in ein paar Jahren heiraten, sie aber ist schon 15 und muss gleich verheiratet werden, sonst ist sie zu alt und die Leute zahlen dann weniger Geld für sie. Und meine Schwester war stolz, weil alle sagten, dass sie das schönste Mädchen im Dorf ist und mein Onkel deswegen den höchsten Preis verlangen darf.

Sie zeichnet etwas im Sand.

AMARI Siehst du, so sahen die aus, die Aliens, und sogar in den Augen hatten sie Zähne, damit sie alles fressen können, was ihnen in die Quere kommt.

VANYA Was soll das sein, wer soll das sein? Tröööt!

AMARI Grrrr. Na, die Aliens, Mann. Bist du denn blöd? Hast du noch nie Außerirdische gesehen? Das waren richtig böse Aliens, mit Zähnen in den Wangen und in den Augen und sogar in der Nase.

VANYA Mich kann keiner kaufen, habe ich dann zu meiner Schwester gesagt. Immer wenn einer mir zu nahe kam, habe ich so ein hässliches Gesicht gemacht, so, schau mal, ich bin richtig gut im Fratzen machen.

Sie schneidet Grimassen, Amari muss lachen.

VANYA Und deswegen wollte mich keiner haben, aber meine Schwester schon, sie wollten sie alle haben. Und mein Onkel war richtig stolz. Aber da habe ich meinen Plan gefasst.

AMARI Ich habe alles versucht...

VANYA Ich habe beschlossen, nach Spanien zu meiner Tante zu gehen. Und zwar nur... (*Sie flüstert*): über Seile, Elektromäste und alle möglichen Kabel. Ich muss über den Himmel nach Spanien klettern, habe ich beschlossen, denn im Himmel sucht keiner nach mir und keiner schaut nach, und wenn ich dann dort bin und in der Schokoladenfabrik meiner Tante arbeite, dann kaufe ich meine Schwester wieder frei.

AMARI Grrr.... Wir mussten uns beim Tanken alle verstecken, damit uns kein Außerirdischer findet. Ich musste mich nicht verstecken, denn ich kann unsichtbar werden, wenn ich will, aber die anderen schon. Ich habe sie alle in einen roten Wald geführt, wir waren nämlich auf einem roten Planeten und dort war alles rot und es gab nur Sand und einen Wald auf Sand und dort habe ich sie alle versteckt. Aber meine Schwester hatte Fieber und musste kotzen (*er imitiert seine Schwester*), und sie sind raus aus dem Versteck und meine Schwester hat geheult, und die Aliens haben uns gehört und sind los...

Amari trägt jetzt eine Ritterrüstung und kämpft mit einem Laserschwert gegen die bösen Aliens. Auf einem roten Planeten. Vanya kriegt einen überdimensionalen Rüssel und balanciert auf einem Seil.

AMARI Ich war unsichtbar und habe 1,2,4,6,5,7,8,9 Aliens getötet, aber zwei waren noch übriggeblieben und sie haben meine Mutter und meine Schwester entführt.

Er senkt den Kopf und schweigt. Vanya/Elefant nähert sich dem Löwen/Amari und legt seine Pfote um ihn. Eine Weile verharren sie so und schauen auf das Meer.

VANYA Morgen ist die Hochzeit meiner Schwester. Ich vermisse meine Schwester. Aber bald kaufe ich sie frei.

Als die Männer mit dem Geld kamen und mein Onkel Schnaps mit denen getrunken hat, habe ich gesehen, wo sie das Geld hingetan haben, die Elefanten sind nämlich die intelligentesten Tiere, wusstest du das? Und dann habe ich das genommen, was ich für die Reise brauchte, und habe eine Karte erstellt – eine Himmelskarte für den Weg nach Spanien. Über Seile und Kabel...

AMARI Wir mussten dann alle schnell wieder zurück in das Raumschiff und losfliegen, damit sie uns nicht auf die Spur kommen. Aber mein Vater schrie und sagte, dass wir zurückmüssen, wir könnten sie ja nicht auf dem roten Planeten lassen, mit diesen Monstern. Aber alle anderen sagten, es geht nicht, sonst finden sie uns alle, und dass wir weitermüssen, und die alte Frau weinte und sagte, das sei aber unfair, weil sie ja dann alle wegen meiner Mutter und Schwester hierbleiben müssten, und dann weinte mein Vater, aber ich habe ihm versprochen, dass ich sie finde und rette und dann war er ruhig, und dann ist er eingeschlafen, und dann haben wir bisschen

Sternenwasser bekommen, das verleiht nämlich magische Kräfte, und dann sind wir eingeschlafen, und am nächsten Morgen waren wir dann am Meer.

Amari zeigt auf das Meer.

VANYA Können Löwen eigentlich schwimmen, ich weiß es gar nicht?

AMARI Ich schon.

VANYA Die Elefanten sind aber bestimmt bessere Schwimmer. Wetten?

Beide rennen zum Wasser.

Die Möwen kreischen. Es ist unverschämt warm und schön und perfekt. Amari traut sich nicht.

AMARI Im Meer gibt es Ungeheuer. Ich will nicht rein.

Amari stellt ein Ungeheuer dar.

VANYA Hast du denn welche gesehen?

Amari/LÖWE Ja.

VANYA Wo denn?

Amari/LÖWE Aus unserem U-Boot.

Auch ein U-Boot stellt er mithilfe seiner Hände dar.

VANYA Ihr seid mit einem U-Boot nach Spanien?

AMARI Ja. Wir fahren ganz lange im Meer, und wir waren alle müde und salzig, und das Meer war unendlich, und es gab viel Wind und das Boot war eng. Und mein Vater hat immer wieder gesagt, dass wir es bald geschafft haben. Aber dann kam das Ungeheuer. Es hatte Glupschaugen und war riesig und roch nach Öl und war laut und hatte ein Maul, so groß wie eine Wüste.

Im Hintergrund taucht das Seeungeheuer auf. Es brummt und riecht nach Öl. Beide bekämpfen es. Sie tröten und brüllen, was das Zeug hält.

AMARI Es hat unser U-Boot kaputt gemacht. Ich habe alles versucht, aber es hat seine Zähne in das Boot reingebohrt und darauf rumgekaut wie auf Kaugummi. Und dann hat es meinen Vater geholt und die alte Frau und noch drei Männer. Mich konnte es nicht finden, weil ich unsichtbar war.

VANYA Ich habe auch viele Ungeheuer gesehen. Über dem Wald, auf dem Ast, wo ich zwischendurch geschlafen habe, und über den Raststätten im Süden, und über dem Zugklo, wo ich mich manchmal verstecken musste, alles gesehen, von oben. Auch über dem Supermarkt, wo ich manchmal Essen geklaut habe. Aber ich hatte keine Angst vor denen, ich habe sie alle mit meinem Gebrüll weggepustet. So laut ich konnte, und dann, schwups, waren sie weg. Das musst du

vielleicht auch tun. Du musst richtig laut brüllen, wenn das nächste Mal das Ungeheuer kommt. So, sieh mal...

Vanya schreit und Amari beginnt immer lauter zu brüllen. Sie schreien und brüllen, so dass allen Ungeheuern das Trommelfell platzt. Dann bleiben sie erschöpft voreinander stehen.

AMARI Ich muss richtig gut werden, noch besser, muss der beste Schwimmer der Welt sein, damit ich meinen Vater aus dem Bauch des Ungeheuers holen kann. Und dann werden wir zusammen meine Mutter und meine Schwester vor den Aliens retten.

VANYA Ich mache mit. Erst finden wir aber meine Tante und machen Schokolade... Wir können dann so viel davon essen, wie wir wollen, das ist bei meiner Tante so. Die Elefanten und Löwen dürfen sich während der Arbeit bestimmt auch die Bäuche vollschlagen. Und dann holen wir meine Schwester und deine Eltern und deine Schwester auch. Und meine Schwester muss sich nicht mehr Glitzer auf die Augen tun und sie kann Tierärztin werden, und wenn wir uns mal wehtun, dann kommt sie und verarztet uns.

Sie gehen mit den Füßen ins Wasser. Zuerst Vanya, dann folgt ihr Amari zaghaft. Eine Welle schwappt über die beiden. Der Löwe wird aus Amaris Arm fortgerissen und weggespült. Amari beginnt zu schreien und zu toben. Vanya versucht ihn zurückzuholen, aber erfolglos...

AMARI Mein Löwe... Mein Löwe... Ich will meinen Löwen wiederhaben. Ich kann nicht schwimmen. Der Löwe kann schwimmen, ich nicht. Ich brauche ihn wieder!

VANYA Vielleicht wollte der Löwe fort und einem anderen Kind helfen, das grade in Not ist.

AMARI Ich will meinen Löwen zurück! Ich brauche ihn! Ohne den Löwen kann ich nicht mehr unsichtbar sein!

Amari weint, tobt. Vanya lässt den Elefanten los. Er gleitet auch in die Wellen und verschwindet. Amari wird augenblicklich still und sieht ihr staunend zu.

AMARI Warum hast du das getan?

VANYA Vielleicht brauchen wir sie gar nicht mehr. Wir haben doch uns. Ich bin Vanya.

AMARI Ich bin Amari.

VANYA Willst du ein Stück Schokolade, Amari? Ein kleines Stück dürfen wir ja probieren...

6

Frankreich. Ein großes lichtdurchflutetes Zimmer. Mitten im Raum steht ein verwaister Flügel. Im Hintergrund viele Puppen. Daneben sind Scheinwerfer aufgebaut.

In der Mitte steht ein Mädchen in einem Prinzessinnenkleid und guckt mürrisch. Um sie herum rennt ein großer, weißer Hund und bellt. Alex, mit einer Kamera, steht vor ihr und klickt und klickt...

ALEX Ich hoffe, du hast keine Angst vor Hunden.

LOUISE Nein.

ALEX Der bellt nur ab und an.

LOUISE Hunde, die bellen, beißen nicht.

ALEX Hm.

LOUISE Wann kommt denn meine Mama wieder?

ALEX Ich habe ihr gesagt, dass ich sie anrufe, sobald wir hier durch sind. Soll sie früher kommen? Fühlst du dich unwohl?

LOUISE Nein, mir ist nur langweilig und ich will, dass wir bald fertig sind.

ALEX Sie ist ins Café nebenan. Ich habe sie gebeten zu gehen, weil ich finde, dass es besser ist, wenn wir beim Fotoshooting unsere Ruhe haben. Ich finde, bei den Fotos sollte es darum gehen, was du möchtest, und nicht um die Wünsche deiner Mutter.

LOUISE Ist mir egal. Ich mache, was Mama will.

ALEX Auch wenn du keine Lust hast, musst du mir ein wenig helfen. Sonst werden es keine guten Fotos.

LOUISE Ich mag keine Fotos. Fotos sind blöd.

ALEX Dafür gibt es aber ganz schön viele Fotos von dir. Man sagt, auf Instagram seiest du ein richtiger Star.

LOUISE Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

ALEX Das macht jetzt keinen Sinn, dieser Spruch. Also in diesem Zusammenhang.

LOUISE Doch, macht es. Meine Mutter kümmert sich um die Profilpflege.

ALEX Jedenfalls bist du immer freundlich auf den Bildern, sie wirken, als ob du Spaß dabei hättest.

LOUISE Habe ich nicht. Ich bin halt Profi.

ALEX Wie lange spielst du schon Klavier?

LOUISE Seit immer.

ALEX Man sagt, du hättest ein phänomenales Gehör.

LOUISE Sagt man?

ALEX Ich kenne mich mit Musik nicht besonders gut aus, aber... ich habe mir ein Konzert von dir auf YouTube angesehen, und ich muss sagen ...

LOUISE Welches denn?

ALEX Welches Konzert?

LOUISE Ja.

ALEX Auf jeden Fall was von Schostakowitsch.

LOUISE Dann war das in Barbican, in London.

ALEX Wie gesagt, ich kenne mich da nicht so gut aus, aber... Ich war wirklich ergriffen.

LOUISE An dem Tag war ich leider nicht gut. Ich habe „die Zweite“ von Schostakowitsch schon viel besser gespielt.

ALEX Also für meinen Geschmack war das toll. Und die Leute sind ja auch alle ausgeflippt beim Applaus. Louise, „das Phänomen“, sagt man...

LOUISE ... sagt man, ja, ich weiß. „Das Phänomen“, „das musikalische Wunderkind aus Frankreich.“ Blablabla.

ALEX Magst du dich vielleicht ein wenig zu mir drehen? So ist gut.

LOUISE Aber so stehe ich nie auf der Bühne.

ALEX Ich denke, wir sollten vergessen, was auf der Bühne ist. Wir sollten machen, worauf du Lust hast. Apropos: Ich habe Muffins dabei. Gestern musste ich für eine Konditorei fotografieren, und die ist bekannt für die besten Muffins der Stadt. Am Ende durfte ich alle Muffins und Cupcakes mitnehmen, die übrig geblieben waren. Also, nimm so viel davon, wie du verkräften kannst.

LOUISE Ich darf nur am Wochenende Süßes essen. Heute ist Mittwoch.

ALEX Deine Mutter wird nichts erfahren.

LOUISE Erlaubst du deinen Kindern, jeden Tag Süßes zu essen?

ALEX Ich habe keine Kinder, leider. Aber hätte ich welche, würde ich es tun. Naja, vielleicht nicht jeden Tag, aber sie sollten essen, worauf sie Lust haben. Gustavo, mein Hund, und ich, wir essen ganz schön oft Kuchen. Aber meine Freundin schimpft mit uns. Sie ist sehr streng.

LOUISE Erwachsene sind dafür da, dass sie den Kindern – oder Hunden – sagen, was gut und was schlecht für sie ist. Und es ist sicher gut, dass du keine Kinder hast, sonst wären sie dick und zuckerkrank, weil du ihnen zu viel Kuchen gibst.

ALEX Oha. Ganz schön gemein von dir.

LOUISE Kindermund tut Wahrheit kund.

ALEX Du scheinst Sprichwörter zu mögen. Und viele zu kennen.

LOUISE Ja. Tue ich.

ALEX Was noch?

LOUISE Noch mehr Sprichwörter?

ALEX Nein, was du noch magst.

LOUISE Keine Ahnung. Liszt und sein 1. Klavierkonzert. Rom, da spiele ich sehr oft. Ich mag Eidechsen – und Sprichwörter.

ALEX Das habe ich schon mitbekommen, ja. Aber außerdem, es muss doch auch unvernünftige Dinge geben, die dir Spaß machen?

LOUISE Leb mit Vernunft, so kommst nicht in der Armen Zunft.

ALEX Was für ein Schwachsinn!

LOUISE Vernunft ist das Gegenteil von Schwachsinn.

ALEX Wie langweilig wäre das Leben, wenn wir immerzu vernünftig wären. Los, es muss doch etwas geben, was dir Freude bereitet, etwas, das vielleicht nicht gleich zweckgebunden ist. Vielleicht diese Puppen hier? Ich meine, du hast ja wirklich viele davon.

LOUISE Nein, die kauft immer meine Mutter. Ich finde sie idiotisch. Sie grinsen alle so blöd.

ALEX Das wiederum kann ich gut nachvollziehen.

LOUISE Ich mag meinen Löwen.

ALEX Was für einen Löwen?

Louise holt den recht demolierten Löwen aus dem Regal. Neben all den hübschen Puppen wirkt er ziemlich deplatziert.

LOUISE Den habe ich mal gefunden, am Hafen. Er ist eine Art Glücksbringer, auch wenn er nicht danach aussieht. Er war völlig durchnässt und fast schon am auseinanderfallen, als ich ihn gefunden habe. Aber ich habe ihn gewaschen und zusammengeflickt. Ich kann nämlich sehr gut flicken.

ALEX Was du nicht alles kannst.

LOUISE Jedem Tierchen sein Pläsierchen.

ALEX Ein ansehnlicher Löwe, durchaus.

LOUISE Hat ein schiefes Auge. Aber ich mag ihn.

ALEX Schönheit liegt im Auge des Betrachters.

LOUISE Du musst dich nicht bei mir anbiedern.

ALEX Ich biedere mich nicht bei dir an. Ich bin einfach nur froh, dass mir auch ein Sprichwort eingefallen ist. Ich kenne nämlich gar nicht so viele, beziehungsweise fallen sie mir nie zum richtigen Zeitpunkt ein. – Und bringt er dir Glück, dein Löwe?

LOUISE Ja, irgendwie schon. Ich habe, seit ich ihn gefunden habe, alle drei Wettbewerbe gewonnen, an denen ich teilgenommen habe.

ALEX Das heißt, er erfüllt dir deine Wünsche? Ein wenig nach links, bitte. Ja, danke.

LOUISE Wie, bitte, sollte er irgendwelche Wünsche erfüllen? Er gibt mir einfach ein gutes Gefühl, das reicht.

ALEX Aber manchmal passieren auch Wunder.

LOUISE Übung macht den Meister. Nicht irgendein Wunder.

ALEX Du glaubst also nicht, dass es Wunder gibt.

LOUISE Es gibt Zufälle, und natürlich findet auch ein blindes Huhn mal ein Korn.

ALEX Könnten wir die nächsten 15 Minuten bitte mal ohne ein Sprichwort auskommen? Meinst du, du schaffst das?

LOUISE Was ist denn an Sprichwörtern verkehrt?

ALEX Grundsätzlich nichts. Aber diese Sätze haben Menschen jahrhundertlang immer und immer wiederholt. Ich aber will hören, was du zu sagen hast. Meinst du, das wäre drin? 15 Minuten?

LOUISE Na gut. Ich versuche es. Aber wozu?

ALEX Damit ich dich besser kennenlernen und mir ein Bild von dir machen kann.

LOUISE Du machst schon seit gefühlt hundert Stunden Bilder von mir. Ich musste heute dafür extra um sieben aufstehen.

ALEX Aber sie gefallen mir nicht. Keins davon. Ich weiß nicht, wer mir da gegenübersteht. Das besondere, talentierte Mädchen, das so toll Klavier spielen kann. Aber sonst? Wenn ich mir diese Bilder angucke, dann weiß ich nicht, ob dieses Mädchen lieber Nudeln oder Pizza mag, ob sie gerne extra viel Schaum in die Badewanne tut, ob sie manchmal das Zähneputzen absichtlich vergisst, wer ihre beste Freundin ist, ob sie lieber Fahrrad oder Skateboard fährt, welches ihr Lieblingsbuch ist, ob sie sich mit ihren Geschwistern zankt, und ob sie schon mal auf der Bühne gepupst hat, ob sie gerne in Pfützen springt, ob...

LOUISE Wozu willst du das alles wissen? Wir machen einfach ein paar Promo-Fotos für Instagram, für das neue Album. Also sitze ich am Klavier und lächele. Und Mama schreibt dann irgendwelche Sachen drunter, wie: #lovinglife #schostakowitschmeetslouise #exitingrehearsals, Klappe zu, Affe tot. `Tschuldigung. Keine Sprichwörter.

ALEX Weißt du was? Dieses Kleid, das ist irgendwie blöd. Ich meine, du ziehst dich doch nicht so an, ich meine, privat, wenn du kein Konzert hast? Kannst du nicht irgendwas anziehen, was du lieber magst?

LOUISE Mama sagt, Kleider machen ... Ups. Tut mir leid. Sie sagt, dass Kleidung sehr wichtig sei für das Image.

ALEX Vergiss kurz, was deine Mutter sagt. Ich will, dass wir das tun, was du magst.

LOUISE Dann würde ich keine Fotos machen. Also, irgendwie schon. Aber ich würde viel lieber selber fotografieren, ich würde nicht hier sitzen und doof grinsen.

ALEX Du willst fotografieren? Du willst hinter der Kamera stehen? Macht dir das Spaß? Hast du es schon mal gemacht?

LOUISE Du stellst ganz schön viele Fragen.

ALEX Was ist jetzt schon wieder an Fragen verkehrt?

LOUISE Sie nerven.

ALEX Nein, das kann nicht sein. Die richtigen Fragen nerven nie. Dann muss ich mir mehr Mühe geben, weil ich anscheinend bisher die falschen gestellt habe, sonst hätten sie dich nicht genervt.

LOUISE Mein Vater hat viele Fotos gemacht. Von mir, von Mama, ständig und überall, Mama hat sich immer beklagt, aber ich fand es ganz lustig. Und als er gegangen ist, hat er mir seine Kamera dagelassen.

ALEX Wo ist er hin?

LOUISE Zu einer neuen Frau, die ihn nicht nervt, und zu neuen Kindern, die nicht jeden Tag üben und ihm Kopfschmerzen bereiten.

ALEX Das hat er gesagt?

LOUISE Nein, aber ich bin doch nicht blöd.

ALEX Tut mir leid, aber wenn er das wirklich gedacht und getan hat, dann ist er selbst blöd.

LOUISE Ist er nicht. Er ist superlustig und er kann supertoll Origami falten und die beste Orangenlimonade machen. Und er riecht nach Tannenbäumen. Er ist mein Papa und du darfst nicht solche Sachen über ihn sagen. Was machst du da?

ALEX Ich überlasse dir das Feld.

LOUISE Hä?

ALEX Komm, du sagst, du willst fotografieren. Bitte sehr. Ich setze mich ans Klavier. Wir tauschen. Ich bin du – du bist ich.

LOUISE Das ist doch Quatsch.

ALEX Im Gegenteil, das ist, was ich gesagt habe: Wir machen das, was du willst.

LOUISE Meine Mutter wird dich verklagen.

ALEX Das Risiko gehe ich gerne ein.

LOUISE Dummheit schützt...

ALEX Keine...

LOUISE Okay. Ist ja gut.

ALEX Außerdem verwendest du sie falsch.

LOUISE Du hast keine Ahnung.

ALEX Was soll ich tun? Wie soll ich mich hinsetzen? Was anziehen? Leihst du mir ein Kleid?

LOUISE Meine Sachen passen dir doch gar nicht! Was für ein Quatsch.

ALEX Doch, doch, ich bin flexibel, du wirst staunen. Ich warte. Zeit ist Geld.

LOUISE Keine Sprichwörter.

ALEX Ja, stimmt, richtig.

LOUISE Na gut, da links, im weißen Schrank, da ist was, das du anziehen könntest... Das weiße Hemd ist von Papa. Das wird dir passen. Und der Tüllrock vielleicht. Auf dem sind Farbkleckse eingetrocknet.

ALEX Okay, also ich bin ein Mädchen in Papas Hemd und in einem Tüllrock voller Farbflecken, vermutlich weil ich gelegentlich male?

LOUISE Ja, tust du. Aber selten. Und wenn keiner zuguckt.

ALEX Das ist doch schon mal ein Anfang.

Er zieht sich die Sachen an. Louise muss lachen.

ALEX Was gibt es da zu lachen? Ich finde, ich sehe ganz hervorragend aus.

Louise geht zögerlich hinter die Kamera, die auf einem Stativ befestigt ist, und beginnt zu fotografieren.

ALEX Und was male ich so?

LOUISE Alles Mögliche. Manchmal malst du einfach drauflos.

ALEX Gut, das gefällt mir.

LOUISE Du magst übrigens Pizza lieber als Nudeln, am liebsten Margherita ohne viel Schnickschnack. Und Baden tust du gar nicht gerne, das findest du langweilig. Und Zähneputzen lässt du nie aus, das ist wichtig, dass man gute Zähne hat, die braucht man... Beste Freundin ist so eine Sache, die Mädchen in der Schule nennen dich Streberin, aber das macht dir nichts aus, du weißt ja, dass sie bloß neidisch sind und deswegen so gemein, skaten kannst du nicht, aber Fahrrad fährst du richtig gut und schnell, Geschwister gibt es keine, also Halbgeschwister schon, aber zu denen hast du keinen Kontakt, Mama will das nicht, und gepupst... keine Ahnung. Vielleicht machst du es das nächste Mal, wäre ja mal ganz lustig...

ALEX Oh ja, das wäre lustig. Und höre ich auch Musik? Ich meine, in meiner Freizeit, oder habe ich darauf keinen Bock, wo ich doch selber so viel spielen muss?

LOUISE Doch, natürlich. Willst du was hören?

ALEX Klar. Natürlich.

Louise macht die Anlage an. Es ertönt laute, krachende Musik, etwas absolut Gegensätzliches zu Schostakowitsch und Liszt.

ALEX Wow. Ich habe also Geschmack, gefällt mir, nicht schlecht.

LOUISE Klar hast du Geschmack, hallo?

ALEX Ich fange an, mich zu mögen. So, nun erwarte ich weitere Anweisungen von der Fotografin.

LOUISE Was für Anweisungen?

ALEX Was mache ich, wenn ich diese Musik höre?

LOUISE Dann tanzt du, manchmal. Also, nicht so richtig tanzen, du hüpfst eher herum.

Alex fängt an zu hüpfen, er tanzt in dem Tüllrock und dem Hemd des abwesenden Papas. Louise klickt und klickt und lacht. Ihre ernste Miene bricht, Sonnenstrahlen kommen durch die Wolken.

ALEX Und wovon träume ich, wenn ich so herumspringe und tanze?

LOUISE Du denkst dann nicht mehr. Deswegen tanzt du ja, damit du nicht mehr denken musst. Dann bist du erschöpft und leer, und dann spielst du Klavier, das, worauf du Lust hast...

ALEX Okay, ich versuche es...

Alex geht zum Flügel, setzt sich und tut, als ob er spielen würde, er berührt kaum die Tasten.

LOUISE Nicht schlecht, vielleicht etwas schneller, sie bewegt sich mehr, sie mag es, wenn sie mit der Musik mitgehen kann. Mama will das immer nicht, weil sie sagt, das habe etwas Amateurhaftes und man müsse die Körpersprache gut einsetzen, aber... Warte, ich zeige es dir.

Louise geht hin, setzt sich zu Alex, sie beginnt mit der Musik zu fliegen. Alex erhebt sich, tritt zurück, greift zur Kamera, er ist gebannt, er ist mitgerissen, er fotografiert. Louise schließt die Augen.

Alex holt etliche Muffins und Cupcakes aus der Tasche, breitet sie auf dem Boden aus. Er legt sich hin und beginnt zu essen. Louise, ermattet und etwas erschrocken über ihre Ausgelassenheit, nähert sich ihm, setzt sich dazu und probiert zaghaft ein Stück. Dann immer mehr. Beide stopfen sich immer mehr Muffins und Cupcakes in den Mund, sie müssen lachen, immer mehr, immer lauter... Louise nimmt wieder die Kamera in die Hand und schießt weitere Bilder.

LOUISE Du träumst manchmal davon, dass du in all den Städten, in denen du auftrittst, einfach bleiben und rumlaufen kannst, dass du nirgends hinmusst und keine Pläne hast. Und ich? Wovon träume ich?

ALEX Du willst endlich eine Familie, eine richtige Familie, mit Kindern. Dass deine Freundin Mutter sein und du Vater sein darfst. Du willst, dass deine Freundin endlich wieder lacht. Dass sie nicht mehr jeden Abend weinend neben dir einschlafen muss.

LOUISE Warum habe ich keine?

ALEX Kinder? Niemand weiß es. Vielleicht hat Gott Angst, dass du ihnen zu viel Süßes gibst.

LOUISE Ich brauche einen Glücksbringer, wie du einen hast. Den Löwen. Du musst ihn mir schenken.

ALEX Nein, das geht nicht, den brauche ich doch selbst.

LOUISE Nicht so dringend, wie ich.

ALEX Ja, vielleicht hast du recht.

LOUISE Natürlich habe ich recht. Ich habe immer recht.

ALEX Erwachsene haben selten recht. Wie heißt es so schön: Alter schützt vor Torheit nicht.

LOUISE Keine Sprichwörter!

Sie müssen beide lachen. Louise holt den Löwen. Sie überreicht ihn Alex.

LOUISE Schenk ihn mir.

ALEX Ich kann das nicht machen, das ist doch mein Glücksbringer-Löwe.

LOUISE Du hast auch ohne ihn ganz schön viel Glück.

ALEX Habe ich?

LOUISE Schon. Klar: Manchmal ist das Musikerleben anstrengend, aber ich meine, du hättest es deutlich schlechter treffen können.

ALEX Noch schlechter?

LOUISE Ja, zum Beispiel Fotograf werden und ständig irgendwelches schwere Zeug mit dir herumschleppen müssen, und mit deinen dämlichen Bildern und blöden Fragen Kindern auf die Nerven gehen ...

ALEX Ja, absolut. Das wäre richtig kacke.

LOUISE Also ich wäre gerne du.

ALEX Ja? Vielleicht bin ich ja so gnädig und lasse dich in mein Leben schlüpfen, wie in einen Pullover.

LOUISE Wirklich? Das wäre voll schön.

Alex zieht seine geliehenen Kleider aus. Louise zieht sie sich an. Sie stehen einander gegenüber und grinsen sich an. Alex holt die Chipkarte aus der Kamera.

LOUISE Nimm ihn, komm schon, du kannst ihn gebrauchen.

ALEX Nur unter einer Bedingung.

LOUISE Die wäre?

ALEX Wir machen einen Tausch. Der Löwe – gegen die Fotos.

LOUISE Hä?

ALEX Hier sind alle Bilder, die ich von dir gemacht habe, und die du gemacht hast. Du nimmst sie und entscheidest, was du mit denen tust. Ob du sie auf Instagram stellst, sie löschst oder dich über den albernen Mann im Tüllrock lustig machst.

LOUISE Aber meine Mutter bringt dich um!

ALEX Ich habe ja jetzt den Löwen, er wird mich auch vor deiner Mutter beschützen, und du wirst sehen, wie sagt man so schön: Ende gut...

LOUISE ... alles gut.

7

Ein betont neutraler Raum, ein Raum, der einladend wirken soll, aber bloß steril ist. Im Hintergrund Babyfotos an den Wänden. Erfüllt von drückenden Erwartungen und Hoffnungen, die Risse in die Wände reißen, noch ein wenig und sie könnten einstürzen... Heiß, schwül, feucht. Indien eben.

Jindra liegt auf einem weißen Bett und schlummert. Ihr Bauch ist groß und trägt eine Welt in sich. Die Zwillinge tanzen in ihr.

ZWILLINGE Wenn wir auf die Welt kommen, in drei Wochen und fünf Tagen, dann blühen die Kirschen und die Katzen sind grade dabei, neue Katzenbabys zu planen. Wenn wir auf die Welt kommen, wird sie nach Aprikosenmarmelade und frischem Gras schmecken, aber auch nach Rost und Staub, und die Elefanten werden ermattet an den Flussufern liegen und die Schmetterlinge in grellen Farben schlüpfen. Und es wird drei Tage ununterbrochen regnen, so dass alles matschig ist. Und die Affen werden sich unter Palmenblättern verstecken und gelangweilt schnaufen. Und die Rikscha-Fahrer werden fluchen und ihre Karren mühsam hinter sich herziehen, aber die Bauern werden froh sein, denn ihre Ernte verspricht gut zu werden. Wenn wir auf die Welt kommen, wird diese sich gerade von der linken auf die rechte Seite drehen und uns mit einem Seufzer begrüßen, unschlüssig darüber, was aus uns werden soll, denn unsere Mutter wird nicht die sein, deren Bauch uns jetzt noch ein Zuhause bietet. Wenn wir auf die Welt kommen, werden wir das große Geheimnis des Universums, das wir jetzt noch kennen, vergessen haben, damit wir ganz von vorn anfangen können, damit wir lernen zu staunen. Über die einfachsten und die kompliziertesten Dinge. Damit wir, wenn wir das erste Mal die feuchten Tannen riechen, die Nase nach diesem besonderen Duft recken, und damit sich unsere Augen beim Geschmack von überreifen Mangos weiten.

ZWILLINGSMÄDCHEN Ich werde keine Mangos mögen. Du aber schon, sehr sogar.

ZWILLINGSJUNGE Dafür werde ich den Geschmack von Spinat hassen, und du wirst ihn vergöttern.

ZWILLINGE Unsere eigentliche Mutter sitzt gerade im Flieger und ist auf dem Weg hierher. Und unser Vater, also nicht der Mann der Frau, in deren Bauch wir uns gerade hin und her schaukeln und um den Platz streiten...

ZWILLINGSJUNGE Mann, rutsch doch ein wenig zur Seite, ich kann mich ja kaum bewegen, na endlich...

ZWILLINGE Dieser Mann wohnt in einem Hotel um die Ecke und bringt der Frau, in deren Bauch wir wohnen, jeden Tag frische Aprikosen und englisches Gebäck. Die Frau, in deren Bauch wir wohnen, mag englisches Teegebäck besonders gerne, und deswegen bringt unser Vater ihr täglich etwas Süßes, damit wir gedeihen und süß und rosig in drei Wochen und fünf Tagen auf die Welt kommen. Diese Frau stammt von woanders her, sie hatte einen langen Weg bis hierhin, in das „Haus der Freude“... Sie hatte wenig Freude bisher in ihrem Leben, aber sie hofft auf mehr.

ZWILLINGSJUNGE Und das erste Mal, als unser Vater sie besuchen kam, da brachte er diesen ramponierten Löwen mit, der jetzt neben ihrem Bett auf der Kommode liegt, neben der angebissenen Birne und der nervigen, dauertickenden Uhr.

ZWILLINGSMÄDCHEN Denn die Frau, in deren Bauch wir wohnen, hat es eilig, sie will bald nach Hause, zu ihren zwei Söhnen, von denen der eine bald in die Schule gehen und später der weltbeste Zauberer sein wird...

ZWILLINGSJUNGE Deswegen zählt sie die Stunden, starrt die Zeiger an und lauscht dem Ticken der Uhr.

ZWILLINGSMÄDCHEN Das uns schier wahnsinnig macht!

ZWILLINGSJUNGE Oh ja, das geht uns sowas von auf den Wecker, dieses Ticken!

ZWILLINGSMÄDCHEN Aber wir lassen uns nicht hetzen und nicht aus der Ruhe bringen. Wir wollen es weiterhin gemütlich haben, denn wenn wir erst einmal auf der Welt sind, gibt es kein Zurück mehr, dann können wir uns nicht mehr in den Bauch zurückziehen, wenn es mal ungemütlich wird.

ZWILLINGSJUNGE Unbehaglich oder traurig.

ZWILLINGSMÄDCHEN Genau. Wenn es zum Beispiel donnert und blitzt, da kriege ich einen ganz schönen Schrecken.

ZWILLINGSJUNGE Und ich hasse es, wenn Leute schreien, da will ich immer weg...

ZWILLINGE Deswegen genießen wir noch unser Versteck...

ZWILLINGSMÄDCHEN Aber wir sind auch schon sehr gespannt, auf die Welt zu kommen, so ist es nicht. Dort gibt es auch ganz wunderbare Sachen.

ZWILLINGSJUNGE Schokoladenmuffins und Schimpansen und Fahrräder und das Meer und Delphine und goldenen Sand, der unter den Füßen knirscht, und...

ZWILLINGSMÄDCHEN Und Musik und weiße Wolken und Möwen und Erdnussbutter...

ZWILLINGSJUNGE Igitt...

ZWILLINGSMÄDCHEN Ist überhaupt nicht *Igitt*, das ist sooo lecker, das kannst du dir gar nicht vorstellen...

ZWILLINGSJUNGE Du schweifst wieder ab. Wir waren bei der Kommode und dem Löwen...

ZWILLINGE Ja, der Löwe, der soll also der Frau, in deren Bauch wir wohnen, Glück bringen. Unserem Vater hat er nämlich schon Glück gebracht, doppeltes Glück. Uns hat er ihm gebracht. Und das, obwohl er ein schiefes Auge hat, der Löwe.

ZWILLINGSJUNGE Oder gerade deswegen!

ZWILLINGSMÄDCHEN Oder gerade deswegen!

ZWILLINGE Manchmal kommt unser Vater und macht Fotos von ihr, von der Frau, in deren Bauch wir wohnen, vor allem aber von ihrem Bauch, also von uns – er ist nämlich Fotograf und...

ZWILLINGSMÄDCHEN Und wenn ich 12 bin, schenkt er mir seine Lieblingskamera. Denn ich werde mich auch für Fotografie interessieren und werde schon früh anfangen zu üben. Er wird mir alles erklären und sehr geduldig sein.

ZWILLINGSJUNGE Unsere Mutter aber wird versuchen, es dir auszureden, denn sie weiß, wie anstrengend dieser Beruf sein kann.

ZWILLINGSMÄDCHEN Aber am Ende wird sie sich damit abfinden. Ich werde viel reisen und die Welt fotografieren, und die Erde, und die Tiere. Während du dem Meer zusiehst....

ZWILLINGSJUNGE Du meinst, während ich Meeresbiologe bin, Forscher.

ZWILLINGSMÄDCHEN Du wirst das Meer messen.

ZWILLINGSJUNGE Ich werde das Meer trösten.

ZWILLINGSMÄDCHEN Damit es nicht weint und böse mit uns ist.

ZWILLINGSJUNGE Du wirst versuchen, die Tiere zu überreden, nicht auszusterben. Sie werden deine Fotos sehen, sie werden sich schön finden und es sich anders überlegen.

ZWILLINGSMÄDCHEN Du wirst nicht so gerne reisen und wirst den Schnee lieben. Und du wirst für das Leben viele Formeln haben. Du wirst Gefahren berechnen und das Glück in Zahlen festhalten.

ZWILLINGSJUNGE Du wirst mir nie glauben, aber mir vertrauen.

ZWILLINGSMÄDCHEN Mit 14 werden wir den schlimmsten Streit unseres Lebens haben und du wirst mich so doll schubsen, dass es dir leid tut, danach, und du mir schwörst, mir keinen Wunsch mehr auszuschlagen.

ZWILLINGSJUNGE Du wirst mir böse Sachen an den Kopf werfen, wenn du das erste Mal verliebt bist. Der Junge wird aus Polen stammen, blonde Haare haben und dir sagen, du seiest das hübscheste Mädchen, das er je gesehen hat, und du wirst ihm glauben und ich werde ihn einen Idioten nennen, aber dieses eine Mal wirst du mir nicht vertrauen. Und als er ein anderes Mädchen noch hübscher findet und du deine Tränen sammelst, als Andenken an deinen ersten Liebeskummer, wirst du zu mir kommen und sagen, dass es dir leid tut, und wir werden uns nie mehr wegen jemand anderem streiten. Nur noch unseretwegen.

ZWILLINGSMÄDCHEN Wir werden fremde Sprachen sprechen, denn unsere Eltern glauben, dass man sich als Mensch verdoppeln und verdreifachen kann, wenn man eine neue Sprache lernt.

ZWILLINGSJUNGE Das wird dir leichter fallen, als mir. Aber wenn mir mal die Worte ausgehen, wirst du sie mir in den Mund legen, und ich werde dich mit Zahlen versorgen, wenn sie dir ausgehen...

ZWILLINGSMÄDCHEN Und wir werden uns ein Haustier wünschen, so lange und so beharrlich, bis unsere Eltern unter der Last unserer Sehnsucht krumm werden und uns einen Hund kaufen, den wir Toto nennen werden.

ZWILLINGSJUNGE Wir werden vergessen haben, dass die Mutter, in deren Bauch wir wohnen, solche Angst vor Hunden hatte.

ZWILLINGSMÄDCHEN Ich werde sehr lange nicht wissen, wo ich hingehöre, und werde oft die Wohnung wechseln, wie Kleider werde ich sie an- und ausprobieren, aber dein Zuhause wird immer auch ein Zuhause für mich sein.

ZWILLINGSJUNGE Jetzt stöhnt die Frau, in deren Bauch wir wohnen, im Schlaf und dreht sich wieder auf die andere Seite.

ZWILLINGSMÄDCHEN Sie träumt von ihrem Jungen und dem neuen Zuhause, das sie mit dem Geld kaufen wird, das unsere Eltern ihr geben.

ZWILLINGSJUNGE Unser Vater hat ihr den Löwen geschenkt und Aprikosen und englisches Teegebäck und das Geld, damit ihre Söhne ein Zuhause bekommen, ein richtiges Zuhause aus Stein, und nicht aus Blech. Und damit ihre Söhne nicht mehr arbeiten müssen. Und lernen können.

ZWILLINGSMÄDCHEN Wir müssen auch lernen. Alles von vorne lernen.

ZWILLINGSJUNGE Und doch werden wir nie mehr so weise sein wie jetzt.

ZWILLINGSMÄDCHEN Wir werden nicht mehr wissen, dass unsere Mutter eine andere ist, als die, in deren Bauch wir jetzt wohnen, und dass wir Brüder haben, von denen der eine der weltbeste Zauberer sein wird.

ZWILLINGE Wenn wir in drei Wochen und fünf Tagen auf die Welt kommen, ist alles wie immer und doch ganz anders...In drei Wochen und fünf Tagen werden wir uns an nichts mehr erinnern.

ZWILLINGSJUNGE Wir werden voller Angst sein.

ZWILLINGSMÄDCHEN Wir werden mutig sein.

ZWILLINGSJUNGE Wir werden uns zusammentun.

ZWILLINGSMÄDCHEN Und wenn wir 24 sind, werden wir gemeinsam eine Reise unternehmen, und ohne zu wissen wieso, werden wir uns für Indien entscheiden, und unser Bruder wird auch hier sein, und wir werden an einem Abend zusammen auf den Ozean starren, und er wird uns fragen, wo wir herkommen, und wir werden unabhängig voneinander finden, dass er das beste Lachen der Welt hat, und bevor

er geht und wir uns verabschieden, wird er uns einen Zaubertrick vorführen, und wir werden entzückt in die Hände klatschen...

8.

Bangladesch. Jindra, ohne Bauch, steht vor einem kleinen, feinen Ziegelsteinhaus mit kleinen, feinen Fenstern und einem kleinen, feinen Garten mit kleinen, feinen Blumen darin, und schaut zufrieden auf die Welt. Überall stehen Umzugskisten. Aus dem Haus rennt der bald weltbeste Zauberer Anand, in der Hand den schiefäugigen Löwen.

ANAND Mama, Mama, wo kommt dieser Löwe her? Hast du ihn gefunden? Wo hast du ihn gefunden? Wo war er? Wo hast du ihn her?

JINDRA Ich weiß es nicht mehr. Alex hat das Ding gebracht und gesagt, es habe ihm Glück gebracht, und nun solle es auch mir und uns Glück bringen, und ich solle ihn aufbewahren, irgendwo in meiner Nähe. Also habe ich ihn auf die Kommode gelegt, neben mein Bett. Da lag er dann. Und vielleicht hat er uns ja wirklich Glück gebracht, denn schau dich um: Ist es nicht prächtig? Ich kann mich gar nicht sattsehen an diesen Ziegelsteinen, diesem schönen Dach und diesen Fenstern, sind sie nicht hübsch, Anand, mein Lieber?

ANAND Jaja, und weiter.

JINDRA Später, als ich das „Haus der Freude“ wieder verlassen konnte, da habe ich es nicht übers Herz gebracht, ihn wegzuworfen, also habe ich ihn mitgebracht, aber ich konnte ja nicht ahnen, dass mein Jüngster wegen diesem hässlichen Tier so außer sich sein würde.

ANAND Der ist nicht hässlich. Das ist der beste Löwe der Welt!

JINDRA Ist ja gut...

ANAND Und Alex, hat er dir gesagt, wo er ihn herhatte?

JINDRA Ich glaube, er meinte, dass er ihn von einem Kind geschenkt bekommen hat, irgendwo in Europa, ja, das erinnere ich noch, aber mehr weiß ich wirklich nicht, und du solltest jetzt los, deinen Bruder suchen, damit wir zusammen Limo trinken und unser neues Leben feiern können.

ANAND Ja, mach ich, mach ich gleich, aber hat er sonst noch...

JINDRA So, jetzt ist Schluss! Wenn du mich mit diesem blöden Ding nicht gleich in Ruhe lässt, wandert es in den Müll.

ANAND Auf keinen Fall! Niemals! Das ist ein ganz besonderer Löwe. Ein Zauberlöwe. Der mutigste Löwe aller Zeiten.

JINDRA Ich erwarte dich und deinen Bruder in 15 Minuten hier im Garten, mit gewaschenen Händen und in sauberen Hemden! Los, steh hier nicht rum...

Jindra entfernt sich. Anand bleibt mit dem Löwen zurück. Ungläubig sieht er ihn immer wieder an. Horcht, legt das Ohr an sein Herz.

ANAND Das bist du, oder? Du bist es doch, stimmt`s?

LÖWE (*räkelt sich*) Uaaah, Gott, bin ich müde! Ich bin sowas von durch, das kannst du dir gar nicht vorstellen, was für eine Reise ich hinter mir habe. Aber ich habe Wort gehalten, mein Löwenherzenehrenwort! Ich denke, ich habe einiges gut bei dir.

ANAND Ja, du bist es, du bist zurück! Ich kann es nicht glauben, oh mein Gott, Löwe, mein Löwe... Ich wusste, dass du kommen würdest!

Er drückt ihn ganz fest an sich.

LÖWE Ist ja gut, ich ersticke gleich. Nun aber will ich erstmal schlafen, endlich ausschlafen...

ANAND Du musst mir alles erzählen, alles! Wie war es mit Gott, was hat er gesagt, wo lebt er, hat er ein Smartphone? Welche Sprache spricht er?

LÖWE Ihr habt es aber schön hier!

ANAND Wir sind heute eingezogen. Es ist ein richtiges Haus, und wir haben viele Möbel! Du musst Gott gut zuredet haben.

LÖWE Gefällt mir, dein neues Zuhause, gefällt mir gut.

ANAND Es ist jetzt auch dein Zuhause.

LÖWE Ich kann bei dir bleiben? Wie schön. Aber jetzt fallen mir die Augen zu. Ich hatte viele Abenteuer zu bestehen.

ANAND Natürlich. Aber hier ist auch viel passiert: Ich gehe jetzt zur Schule und kann schon richtig gut lesen und schreiben, und rechnen kann ich noch viel besser. Und in der Fabrik muss ich auch nicht mehr arbeiten.

LÖWE Glück für die anderen Stofftiere. Zumindest kriegen sie dann keine schiefen Augen.

ANAND Das nimmst du mir immer noch übel?

LÖWE Na, was glaubst du denn? Denkst du, das kommt bei den Löwinnen gut an, mein schiefes Auge?

ANAND Sei doch nicht so... Und ich kann jetzt richtig viele Zaubertricks, und ich werde noch besser mit der Zeit. Du wirst staunen, wie gut ich geworden bin. Vielleicht kann ich dir ja auch ein gerades Auge zaubern, dann wirst du sehen, wie ich später der weltbeste Zauberer der Welt bin und alle bösen Zauberer besiege und die Welt rette. Ich habe viel geübt... Soll ich dir meine neuen Tricks zeigen?

LÖWE Ein andermal ... Jetzt schlafe ich erstmal eine Runde. Gute Nacht! (*Macht die Augen zu, dann plötzlich*) Jetzt hätte ich fast vergessen, dir noch deinen Antwortbrief zu überreichen. Ein recht kurzer Brief, aber immerhin!

Er gibt Anand einen Fetzen.

ANAND Einen Brief? Von Gott? Er hat mir wirklich geantwortet? Ich glaube es einfach nicht, Löwe, ist das zu fassen! *Anand öffnet den Fetzen Papier. Die Reste eines Briefes. Hält ihn gegen das Licht.*

LÖWE (*kaum hörbar, schon im Halbschlaf*): Und was steht da?

Anand hält den verwaschenen und kaum lesbaren Papierfetzen gegen das Licht, beäugt ihn lange, versucht etwas zu erkennen. Der Löwe blinzelt ihm neugierig über die Schulter.

LÖWE Hm, schwer zu sagen, ich bin wohl zu lange im Wasser gelegen. Brr, war das kalt... Ich will mich gar nicht dran erinnern.

Anand (*unsicher*): Nein, da steht was. Da steht was. Siehst du. Das ist doch ein J und ein A. Und Anand steht da auch. Ganz am Ende, siehst du, sieh genau hin!

LÖWE Gott, bin ich müde... Ja, mag sein.

ANAND Nein, sieh genau hin. Da steht: „Ja, Anand,“ da steht nur „Ja, Anand.“ Ist das zu glauben? Gott hat mir geantwortet!

DER LÖWE Ja was?

ANAND Wie, ja was?

LÖWE Was wolltest du von ihm wissen? Wozu sagt er denn sein: Ja?

ANAND Ich... ich weiß es nicht mehr. Ich habe ihn so viele Sachen fragen wollen, und dann kam der Chinamann dazwischen, und dann...

LÖWE Aber das kann man doch nicht vergessen, ich meine, so eine Frage an Gott?

ANAND Nein... natürlich nicht... aber... doch, ich weiß sie nicht mehr.

LÖWE Gut, ist vielleicht auch nicht weiter schlimm. Immerhin sagt er Ja. Ich meine, er hätte auch Nein sagen können. Ein Ja ist doch mehr, als zu erwarten war? Viel mehr, als die meisten je bekommen.

ANAND Meinst du?

LÖWE Natürlich. Ich meine, wie viele kennst du denn bitte, die einen Brief von Gott erhalten haben?

ANAND Du hast recht, Löwe, da hast du recht. Es ist egal, er hat Ja gesagt, einfach „Ja, Anand.“ Stimmt's? *Doch der Löwe ist bereits ermattet auf den Rücken gefallen und eingeschlafen.* Löwe? Aber, aber... Du musst mir doch noch erzählen, was Gott gesagt hat. Wie er aussieht. Ob er nett ist. Wenigstens das. Es war sicher sehr schwer, ihn zu finden, was? *Keine Antwort vom Löwen.* Gut, ruh dich erstmal aus.

Jetzt kümmerge ich mich um dich, und ein riesen Grillhähnchen hast du dir auch verdient, und du musst nirgendwo anders mehr hin ... Bleib liegen, ich werde dich gesund zaubern. Löwenherzenehrenwort!

Ende